

DEUTSCHES

HANDWERKSBLATT

HANDWERKSKAMMER
ZU LEIPZIG

№
10
25

Das Handwerk liefert ab

Medaillenregen bei den EuroSkills 2025

INTERVIEW
Zeichen für den
Mittelstand setzen

DATENANALYSE
Heute wissen,
was morgen läuft



100

Jahre in Deutschland



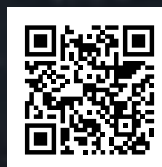
Jubiläumsangebot

0% Zinsen | 0€ Wartung | 4 Jahre Garantie*

Beispielfoto. Abgebildete Ausstattungsmerkmale sind nicht Angebotsbestandteil.

***0%-Zinsen:** Gewerbekundenangebot der Ford Bank GmbH, Henry-Ford-Straße 1, 50735 Köln, für ausgewählte Finanzierungsangebote und Nutzfahrzeuge. Gültig zu den Konditionen bei Vertragsabschluss. Weitere Infos bei teilnehmenden Ford Partnern. Berechnungsbeispiel: Ford E-Transit Courier, Kastenwagen Trend 100 kW (136 PS) Elektromotor 54 kWh, unverbindliche Aktionspreisempfehlung Ford-Werke GmbH € 33.044,52 zzgl. Überführungs- und Zulassungskosten, Finanzierungsprodukt Ford Zielraten-Finanzierung, Laufleistung p.a. 10.000 km, Laufzeit 48 Monate, Anzahlung € 5.276,02, Nettodarlehensbetrag € 27.768,50, effektiver Jahreszins 0,00%, Sollzinssatz p.a. (fest) 0,00%, Gesamtbetrag € 27.768,50, Restrate € 15.125,50, 47 monatliche Raten zu je € 269,-. Repräsentatives Beispiel gem. § 17 PAngV. Für Verbraucher besteht ein gesetzliches Widerrufsrecht gem. § 495 BGB.

Wartung & Garantie: Details entnehmen Sie bitte den jeweils gültigen Bedingungen. Angebot der Ford-Werke GmbH, Henry-Ford-Str. 1, 50735 Köln. Ford Flatrate+ ist nur kombinierbar mit einem Vertrag (Finanzierung oder Leasing) der Ford Bank GmbH für Gewerbekunden. Die Ford Flatrate+ ist für Gewerbe- und Flottenkunden nur erhältlich in Kombination mit Ford Pro™ Telematics Essentials.



Mehr Infos
auf ford.de

»Wenn Handwerk weiter gedeihen soll, brauchen wir dringend mehr Handlungsfreiheit für Unternehmerinnen und Unternehmer.«

BEGEISTERUNG FÜR DEN BERUF

Liebe Handwerkskolleginnen und -kollegen,



Foto: © Anika Dollinger

der Herbst ist gut gestartet – nicht nur mit einer Verlängerung der Sommertemperaturen, sondern auch mit vollem Fokus auf das Handwerk. Wir haben 456 neue Gesellinnen und Gesellen in unserer Handwerksfamilie aufgenommen. Es war eine wunderbare Stimmung auf der Freilichtbühne des Biedermeierstrands am Schladitzer See und sogar ein himmlisches Zeichen – ein doppelter Regenbogen – hat den Auftakt der Feier begleitet. Besonders gefreut hat mich, dass wir dieses Mal eine Jahrgangsbeste im Zimmererhandwerk ehren durften. Sie ist ein tolles Vorbild, damit auch weitere Frauen entdecken, wie sinnstiftend und zufriedenstellend die Arbeit im Handwerk ist, wie kollegial die Unterstützung und dass man auch als Frau in »Männerberufen« seinen Weg gehen kann und gebraucht wird.

Dass Handwerk guttut, war diesjähriges Thema beim Tag des Handwerks. Denn das wissen nicht nur wir und unsere Mitarbeiter, sondern hat ganz offiziell auch eine Studie der IKK classic erhoben. Fast 85 Prozent der Handwerkerinnen und Handwerker schätzen ihren Gesundheitszustand als gut oder sehr gut ein. In der Gesamtbevölkerung liegt der Wert lediglich bei knapp 70 Prozent. Zudem bewegen wir uns natürlich im Alltag so viel, wie es die Weltgesundheitsorganisation für ein gesundes Leben empfiehlt. Beim Tag des Handwerks haben viele Besucher genau diese Tatsachen live vor Ort erlebt und ausprobiert.

Eine besondere Wertschätzung erfuhren alle Beteiligten durch den Besuch unseres Ministerpräsidenten und des Wirtschaftsministers, und ich habe gleich die Gelegenheit genutzt, um beiden ein paar Hausaufgaben zu besseren Rahmenbedingungen für das Handwerk auf den Weg zu geben. Wenn Handwerk weiter gedeihen soll, brauchen wir dringend mehr Handlungsfreiheit für Unternehmerinnen und Unternehmer. Vorschriften und Dokumentationspflichten hindern uns bei dem, was wir eigentlich tun wollen: auf der Baustelle sein, ein gutes Produkt erzeugen und unsere Kunden begeistern. Und es schreckt junge Menschen ab, selbst ein Unternehmen zu gründen und Verantwortung für Mitarbeiter zu übernehmen.

Es war und ist also jede Menge los, um das Handwerk wieder in den Blickpunkt der Gesellschaft zu rücken, und natürlich bleiben wir dran. Letzten Endes kommt es aber auf jede Einzelne und jeden Einzelnen an, um seine Begeisterung für den Beruf weiterzugeben. Ich zähle auf Sie.

IHR MATTHIAS FORSSBOHM



KAMMERREPORT

- 6** Handwerk tut gut.
- 8** Arbeitgeberbefragung zeigt Beschäftigungstrends
- 10** Vollversammlung: Neuwahlen 2026
- 12** 456 neue Familienmitglieder
- 14** Digitale Kfz-Zulassung [iKfz]



Foto: © Falko Iwanert

S 6

Tag des Handwerks auf dem Leipziger Marktplatz: Besucher erleben, wie handwerkliche Tätigkeiten Körper und Seele guttun.



Foto: © Robert Iwanert

S 48

Die »Brillenmodelei« arbeitet alte Brillen ehrenamtlich für Wohnungssuchende in Leipzig auf. Sie sucht Unterstützer.



POLITIK

- 16** Wirtschaftsverbände fordern Wettbewerbsagenda für die EU



BETRIEB

- 18** Interview: Mehr um den Mittelstand kümmern!
- 20** Verpackung: Vorerst keine Abgabe für Weihnachtsstollen
- 22** EuroSkills: Starkes Ergebnis
- 26** Was bringt die degressive Abschreibung?
- 28** Bürokratielasten am Kippunkt - Kammern in der Sandwichposition
- 29** Kostenverschiebung: Schwarzarbeit oder legaler Steuertrick?
- 30** AGB: Effiziente Rechtssicherheit statt Copy-&-Paste
- 32** Adventsgewinnspiel

34 MSCI World vs. Weltportfolio:
Was wirklich global bedeutet

36 42. Internationales
Schornsteinfegertreffen



TECHNIK & DIGITALES

38 Datenanalyse: Heute schon
wissen, was morgen läuft

40 Zeit und Geld sparen mit den
richtigen Mobilfunktarifen



GALERIE

44 Mokume-Saar: Unikate für
die Ewigkeit



KAMMERREPORT

48 Brillen für Wohnungssuchende

50 Bekämpfung von Schwarzarbeit

51 »Handwerk live« 2026

52 Willkommen in der
Handwerksfamilie!

54 Nachwuchs trifft Handwerk

56 Bildungsangebote

58 Impressum



In Berlin traf EU-Kommissionspräsidentin Ursula von der Leyen auf Vertreter der Spitzenverbände der deutschen Wirtschaft.

Foto: © ZDH/Agentur Bildschaber/Berlin/Trenkel



Handwerk tut gut.

TAG DES HANDWERKS AUF DEM LEIPZIGER MARKTPLATZ: BESUCHER ERLEBTEN, WIE HANDWERKLICHE TÄTIGKEITEN KÖRPER UND SEELE GUTTUN.



Fotos: Ottiagen Reilmann und Falko Hauer





Text: Anett Fritzsche_

Wer gute Dinge macht, kann guter Dinge sein.« Nach diesem Motto aus der Imagekampagne des Handwerks versammelten sich am 20. September wieder Handwerkerinnen und Handwerker zum Tag des Handwerks auf dem Leipziger Marktplatz, um zu zeigen, warum Arbeiten im Handwerk glücklich und zufrieden macht. **Matthias Forßbohm, Präsident der Handwerkskammer zu Leipzig:** »Für Handwerkerinnen und Handwerker ist ihre Arbeit nicht irgendein Job, sondern Berufung. Wo andere am Ende eines Arbeitstages Erschöpfung spüren, fühlt es sich für uns nach »Erfüllung« an. Unsere Angestellten können gelassen in die Zukunft sehen, denn Handwerk arbeitet mit KI – wird aber nicht durch KI ersetzt. Damit sind wir besonders für junge Menschen attraktiv, die noch ein langes Arbeitsleben vor sich haben.«

Wie wichtig das Handwerk vor allem für die sächsische Wirtschaft ist, betonte der prominenteste Besucher des Tages, **Ministerpräsident Michael Kretschmer:** »Das Handwerk ist das Rückgrat unserer sächsischen Wirtschaft. Es schafft Arbeitsplätze, gibt jungen Menschen eine Perspektive und hält unser Land am Laufen – vom Bäcker bis zum Hightech-Handwerker. Am Tag des Handwerks sehen wir, wie vielseitig, zukunftssicher und sinnstiftend diese Berufe sind. Das Handwerk verbindet Tradition mit Innovation, es sichert unseren Wohlstand und macht Sachsen stark und nachhaltig.«

Der Tag des Handwerks war in diesem Jahr gleichzeitig ein Event auf der Aktionskarte des »Festivals Gutes Leben Leipzig«. Denn auch nachhaltiges Handeln und Arbeiten im Handwerk ist ein wesentliches Element, das tägliche Arbeit mit Sinn erfüllt. **Oberbürgermeister Burkhard Jung** lobte dementsprechend die Leipziger Handwerker: »Der Tag des Handwerks ist eine gute Gelegenheit, all den tatkräftigen Handwerkerinnen und Handwerkern danke zu sagen. Sie sorgen tagtäglich für unser aller Wohl – von der Bäckerin, über die Zimmerleute, bis zum Installateur. Handwerk schafft Wohnraum, gestaltet unsere Stadt und stärkt das Miteinander. Das »Festival Gutes Leben Leipzig« feiert genau diese Aspekte eines guten, erfüllten Lebens. Unverzichtbar für unseren Wirtschaftsstandort Leipzig ist es auch entscheidend für die dringend notwendige Mobilitäts-, Energie und Wärmewende. Summa summarum: Ohne Handwerk geht nichts.«

Der nächste Tag des Handwerks findet am 19. September 2026 statt.
hwk-leipzig.de/tdh



Arbeitgeberbefragung zeigt Beschäftigungstrends

IAB-BETRIEBSPANEL SACHSEN 2024 / WIRTSCHAFTS- UND ARBEITSMINISTER PANTER:
»SÄCHSISCHE UNTERNEHMEN GEHEN NEUE WEGE BEI DER FACHKRÄFTESICHERUNG.«



Text: **SMWA**

Der Arbeitsmarkt befindet sich derzeit in einer scheinbar paradoxen Situation: Steigende Arbeitslosigkeit und ein Rückgang gemeldeter freier Stellen infolge erschwerter wirtschaftlicher Rahmenbedingungen treffen auf einen gleichzeitig wachsenden Fachkräftemangel in vielen Branchen. Die Ergebnisse des Betriebspanels Sachsen vom Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) für das Jahr 2024 verdeutlichen dies, so die aktuelle Mitteilung des Sächsischen Wirtschaftsministeriums (SMWA). Während beispielsweise der Anteil arbeitgeberseitiger Kündigungen den höchsten Wert seit zehn Jahren erreicht, meldet mehr als die Hälfte der Unternehmen weiterhin Personalbedarfe. Zwar reduzierten sich die Besetzungsschwierigkeiten im Vergleich zum Vorjahr

leicht, dennoch rechnen die Unternehmen künftig mit Engpässen. Dabei zeige die Mehrheit der Unternehmen zunehmend eine hohe Bereitschaft, Kompromisse bei der Einstellung von Fachkräften einzugehen, etwa durch die Akzeptanz eines erhöhten Einarbeitungsaufwands, der Anpassung der Vergütung und Arbeitszeit oder durch veränderte Ansprüche an die fachliche Qualifikation. Dazu Wirtschafts- und Arbeitsminister Dirk Panter: »Die Befragungsergebnisse unterstreichen die Stärke und Anpassungsfähigkeit der sächsischen Unternehmen. Sie sind bereit, bei der Fach- und Arbeitskräftesicherung neue Wege zu gehen.«

POSITIVER TREND BEI VEREINBARKEIT VON FAMILIE UND BERUF UND WEIBLICHER FÜHRUNG

Ein positives Signal zeigt sich laut Studie bei der Vereinbarkeit von Familie und Beruf: 68 Prozent der sächsischen Betriebe bieten entsprechende Maßnahmen an, ein deutlicher Anstieg zu 44 Prozent im Jahr 2016. Eine familienfreundliche Arbeitszeitgestaltung spielte dabei die größte Rolle: 59 Prozent der sächsischen Betriebe gaben an, mithilfe von flexiblen Arbeitszeiten, Homeoffice oder familienfreundlichen Teilzeitmodellen die Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu befördern.

In 40 Prozent der sächsischen Betriebe sind laut Befragung Frauen in leitenden Funktionen tätig, 27 Prozent der Unternehmen werden sogar ausschließlich von Frauen geführt. Diese Zahlen liegen über dem Durchschnitt in Ost- und Westdeutschland und zeigen, dass Sachsen nicht nur die höchste Beschäftigungsquote von Frauen aufweist, sondern auch eine Vorreiterrolle bei der Beteiligung von Frauen in Führungspositionen einnimmt, so das Ministerium weiter.

AUS- UND WEITERBILDUNG

Der Anteil unbesetzter Ausbildungsplätze ist laut Studienergebnissen weiter gestiegen: Insgesamt

konnten 36 Prozent der angebotenen Ausbildungsplätze nicht besetzt werden – trotz eines Rückgangs der Anzahl an Betrieben, die Auszubildende suchten. Etwa die Hälfte der Betriebe war bei der Besetzung von Ausbildungsstellen bereit zur Berücksichtigung von Bewerbern ohne Schulabschluss: 80 Prozent der grundsätzlich kompromissbereiten Betriebe knüpften ihre Bereitschaft jedoch an ein erfolgreiches Praktikum oder Probearbeit.

Die Weiterbildungsbeteiligung ist aus der Perspektive der Betriebe leicht auf 50 Prozent gesunken. Der Anteil der Beschäftigten, die an einer Weiterbildung teilnahmen, sank laut ihren Angaben ebenfalls im Vergleich zum Vorjahr und betrug 30 Prozent, so die Studie. Beschäftigte mit einfachen Tätigkeiten wiesen 2024 weiterhin die geringste Weiterbildungsteilnahme auf.



Weitere Details
der Studie können
online nach-
gelesen werden.

INVESTITIONEN UND TARIFBINDUNG

Der Anteil investierender Betriebe liegt in Sachsen höher als in im Bundesdurchschnitt, wobei die Investitionsintensität niedriger ist. Laut Studie tätigten im Geschäftsjahr 2023 51 Prozent aller Betriebe Sachsens Investitionen. Damit stieg der Anteil im Vergleich zum Vorjahr um drei Prozentpunkte. Das durchschnittliche Investitionsvolumen je Beschäftigtem (in Vollzeitäquivalenten) ist im Vergleich zum Vorjahr gestiegen.

Die weiterhin geringe Tarifbindung in Sachsen ist unverändert. Dies bedeutet nach Befragungsergebnissen aber nicht zwangsläufig, dass Tarifverträge nur bei einer Minderheit der Betriebe Anwendung finden. Tatsächlich orientierten sich 33 Prozent der nicht tarifgebundenen Betriebe an geltenden Flächentarifverträgen. In Sachsen sind insgesamt 28 Prozent aller Beschäftigten in Betrieben mit Tarifvertrag und Betriebsrat tätig.

Anzeige



Gemeinsam stark für
neuen Wohnraum!

Wir suchen baureife Grundstücke.

Mit Quartiersentwicklung und Neubau schaffen wir neuen Wohnraum im Großformat. Dafür suchen wir baureife Grundstücke in Deutschland und Österreich. Verfügen Sie über ein passendes Grundstück? Dann sollten wir miteinander sprechen!



Mailen Sie uns Ihr Exposé an
angebote-bmb@buwog.com
Das aktuelle Ankaufsprofil der
BUWOG und alle Infos auf
[buwog.de/Ankaufsprofil](https://www.buwog.de/Ankaufsprofil)

Wir kaufen
Ihre Grundstücke

BUWOG

Vollversammlung: Neuwahlen 2026

AKTUELLE MITGLIEDER GEBEN EINBLICKE IN IHRE ARBEIT UND AUFGABEN.
NEUE KANDIDATEN FÜR DIE KOMMENDE AMTSZEIT GESUCHT.

Im Jahr 2026 wird die Vollversammlung der Handwerkskammer zu Leipzig neu gewählt. Das Parlament des regionalen Handwerks besteht aus 36 Mitgliedern. Es setzt sich zu zwei Dritteln aus selbstständigen handwerklichen Unternehmern und zu einem Drittel aus Vertretern der Arbeitnehmer zusammen, die für fünf Jahre gewählt werden. Das Deutsche Handwerksblatt (DHB) hat im Vorfeld der Wahl mit den jetzigen Mitgliedern geredet, um potenziellen neuen Kandidaten Einblicke in die Arbeit zu geben. Im Interview steht Andreas Stiller, Vertreter der Arbeitnehmerseite im Vorstand und Kraftfahrzeugmechanikermeister aus Leipzig, Rede und Antwort.



Foto: © privat

Andreas Stiller, Vertreter der Arbeitnehmerseite im Vorstand und Kraftfahrzeugmechanikermeister aus Leipzig

DHB: Herr Stiller, Sie sind ja nicht nur Mitglied der Vollversammlung, sondern auch Vorstandsmitglied. Welche Aufgaben hat man da und was kommt auf einen zu?

Stiller: Erst einmal hat man ja schon die Erfahrung aus der Vollversammlung. In der Regel sind das ein paar Jahre Vollversammlungsarbeit. Damit kennt man schon die Strukturen der Handwerkskammer. Im Vorstand selbst werden dann alle Entscheidungen getroffen, die die Zukunft der Kammer betreffen. Diese sind vom Hauptamt vorbereitet und betreffen Themen wie Personalentscheidungen, Themen der Ausbildung oder Prüfung.

DHB: Wie kommt man in die Vollversammlung? Muss man Wahlkampf betreiben?

Stiller: Nein. Das ist unkompliziert. Es funktioniert alles über die Bereitschaft, sich gesellschaftlich fürs Handwerk zu engagieren – egal ob Arbeitnehmer oder Arbeitgeber. Mein Weg in die Vollversammlung kam durch meine Mitarbeit im Prüfungsausschuss. Ich habe dann einfach Kontakt zur Handwerkskam-

mer aufgenommen und mich um einen Platz auf der Wahlliste beworben.

DHB: Wie viel Zeit wenden Sie für diese Arbeit auf?

Stiller: Wir haben in der Regel zwei Sitzungen im Jahr, die wir in Präsenz durchführen und eine Klausur. Dazu kommt die Vor- und Nachbereitung sowie Abstimmung hinsichtlich – in meinem Fall – arbeitnehmerrelevanter Themen. Wenn wir ein ganzes Jahr betrachten, sind das dann maximal fünf bis zehn Tage. Die Sitzungen beginnen in der Regel nachmittags gegen 15 Uhr, sodass man sie in einen normalen Arbeitstag mit einbauen kann. Es ist also machbar.

DHB: Welchen Ratschlag haben Sie für potenzielle Kandidaten der nächsten Wahl?

Stiller: Da fällt mir der Handwerks-Hashtag #einfachmachen ein. Es gibt Unterstützung, es ist kein Haifischbecken, in das man reingeht. Es ist ein Miteinander in der Leipziger Struktur zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer. Natürlich gibt es auch einmal Dispute, aber am Ende finden wir eine gute Lösung für alle. Deswegen mein Ratschlag: Einfach machen, weil es eine spannende Tätigkeit ist.

DHB: Was macht Ihnen am meisten Spaß an der Aufgabe?

Stiller: Meine Arbeit im Berufsbildungsausschuss, weil es da um eine originäre Aufgabe der Kammer geht. Ein Stück weit die Ausbildung für die Betriebe zu übernehmen, Prüfungsausschüsse zu bilden, das ist wichtig für die Zukunft des Handwerks. Und es ist abwechslungsreich durch wechselnde Gesetzgebung oder aktuelle Entwicklungen wie die Integration von Geflüchteten.

»Mein Ratschlag: Einfach machen, weil es eine spannende Tätigkeit ist.«

TEAMGEIST



QUALITÄT

Wachstum

FOKUS

Meine Energie meistert das!

Bis zu

450 €

Neukunden-
bonus*

LEIDENSCHAFT



VERTRAUEN



ERFOLG



SINN



Energie steckt in jedem Handgriff. Gut, wenn sie verlässlich da ist. Strom und Gas für Ihr Unternehmen.

[L.de/gewerbe](https://www.l.de/gewerbe)

 **Leipziger**
Stadtwerke



456 neue Familienmitglieder

IM DICHT GEFÜLLTEN THEATRIUM AM »BIEDERMEIERSTRAND« WURDEN MITTE SEPTEMBER JUNGE HANDWERKER UND HANDWERKERINNEN FEIERLICH IN DEN GESELLENSTAND ERHOBEN.

Text: Anett Fritzsche_

Vor der wunderschönen Kulisse der Schlau-ditzer Bucht feierten Mitte September Gesellinnen und Gesellen den erfolgreichen Abschluss ihrer Lehrzeit. In 42 verschiedenen Gewerken erhielten die Absolventen in der Location »Biedermeierstrand« ihren Gesellenbrief.

Der Präsident der Handwerkskammer zu Leipzig, Matthias Forßbohm, hieß die 456 neuen Mitglieder herzlich in der Handwerksfamilie willkommen. Die Abschlussprüfungen haben 304 Auszubildende aus dem gesamten Leipziger Kammerbezirk bestanden. Dazu kamen weitere 152, die ihre Lehre außerhalb absolviert haben, jedoch durch die Leipziger Handwerkskammer geprüft

wurden. 136 der neuen Gesellinnen und Gesellen durchliefen ihre Ausbildung direkt im Leipziger Stadtgebiet. 62 lernten bei Betrieben in Nordsachsen und 106 hatten einen Ausbildungsbetrieb im Landkreis Leipzig.

ZIMMERIN CORINNA HIBBE IST JAHRGANGSBESTE
Präsident Matthias Forßbohm und Volker Lux, Hauptgeschäftsführer der Handwerkskammer zu Leipzig, sowie Mike Riemann, Vizepräsident Arbeitnehmer, und Frank Tollert, Vizepräsident Arbeitgeber, überreichten den 21 Jahrgangsbesten persönlich ihre Gesellenbriefe. Mit 94 von 100 zu erreichenden Punkten ist Zimmerin Corinna Hibbe die Jahrgangsbeste. Sie erhält die mit 1.000 Euro dotierte Prämie der Dr.-Hübner-Stiftung.

!
Der steigende Fachkräftebedarf wird sich auch künftig nur über die Ausbildung decken lassen.



Fotos: © Anika Dollinger & Rico Thumser



JAHGANGSBESTE GESELLINNEN UND GESELLEN

Änderungsschneiderin Cora Friedrichs – ausgebildet von der Mein Fischer GmbH & Co. KG in Taucha, **Ausbaufacharbeiter Jann Kunath** – ausgebildet von der Fliesen-Fachgeschäft Weiske Borna GmbH in Borna, **Bäckerin Tabea Christina Schröter** – ausgebildet von der Bäckerei und Konditorei Schwarze GmbH in Bennewitz, **Buchbinder Georg Theodor Walter** – ausgebildet von der Werkstätten für Buchbinderei Donath KG in Chemnitz, **Dachdecker Paul Bergmann** – ausgebildet von Dachdeckermeister Ronny Schröder in Borsdorf, **Fachverkäufer im Lebensmittelhandwerk (Bäckerei) Niklas Preuß** – ausgebildet von der Backhaus Hennig GmbH in Zwenkau, **Fleischer Justin Thiel** – ausgebildet von

der Oschatzer Fleischwaren GmbH, **Fliesen-, Platten- und Mosaikleger Tobia Ulrich Gühne** – ausgebildet von der CG Rohbau GmbH in Leipzig, **Kauffrau für Büromanagement Jessica Friedrich** – ausgebildet von der Gruber Agrartechnik GmbH in Elsnig, **Malerin und Lackiererin Marie-Luise Przybilla** – ausgebildet von der Heinrich Schmid GmbH & Co. KG in Markranstädt, **Maßschneiderin (Damen) Antonia Clara Elisa Schulze, Mauer Leon Unger** – ausgebildet von Maurermeister Marcel Unger in Taucha, **Ofen- und Luftheizungsbauer Martin Burkhardt** – ausgebildet von Ofen- und Heizungsbaumeister Martin Christian Streit in Kottmar, **Raumausstatterin Sophie Alexa**

Malirs – ausgebildet von der Fichtner Interieur GmbH in Brandis, **Schornsteinfeger Frederic Wüstner** – ausgebildet von Schornsteinfegermeister Jörg Ullrich in Mittweida, **Straßenbauer Alexander Erbert** – ausgebildet von der Rädlinger Straßen- und Tiefbau GmbH in Markkleeberg, **Tischler Simon Krautscheid** – ausgebildet von der Graichen Bau- und Möbelwerkstätten GmbH in Frohburg, **Trockenbau-monteur Sebastian Kulow** – ausgebildet von der Heinrich Schmid GmbH & Co. KG in Markranstädt, **Zimmerin Corinna Hibbe** – ausgebildet von der ABR-prologna GmbH in Leipzig, **Zweiradmechaniker Leroy Eberhard Denke** – ausgebildet von der Grupetto GmbH & Co. KG in Markkleeberg

AMTLICHE BEKANNTMACHUNG

EINLADUNG ZUR SITZUNG DER VOLLVERSAMMLUNG DER HANDWERKSKAMMER ZU LEIPZIG

Am Mittwoch, 26. November 2025, 15 Uhr, findet in der Handwerkskammer zu Leipzig, Dresdner Straße 11/13, 04103 Leipzig (Konferenzsaal), die Sitzung der Vollversammlung statt.

Tagesordnung

- | | | |
|---|--|--|
| <ol style="list-style-type: none"> 1. Begrüßung, Feststellung der Beschlussfähigkeit und Feststellung der Tagesordnung 2. Bestätigung der Niederschrift der Sitzung der Vollversammlung vom 13. Juni 2025 3. Berichte und Aussprache zu aktuellen handwerkspolitischen Themen 4. Beratung und Entscheidung zu Beschlussvorlagen | <ul style="list-style-type: none"> - Änderung des Gebührenverzeichnisses der Handwerkskammer zu Leipzig - Wirtschaftsplan 2026 - Beitragsbemessungsbeschluss für das Jahr 2026 - Bestellung der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft ATCon Aktiengesellschaft zur Prüfung der Jahresrechnung der Handwerkskammer zu Leipzig - Geschäftsordnung der Verwaltung der Handwerkskammer zu Leipzig - Durchführung von überbetrieblichen Unterweisungsmaßnahmen – Ergänzung - Durchführung von überbetrieblichen Unterweisungsmaßnahmen in Streu- und Splitterberufen und außerhalb des Kammerbezirkes Leipzig – Änderung/Ergänzung | <ul style="list-style-type: none"> - Errichtung von Fortbildungs- und Abschlussprüfungsausschüssen zur Abnahme von Fortbildungs- und Abschlussprüfungen - Berufung von Prüfungsausschussmitgliedern und deren Stellvertretern (Arbeitgeber und Lehrkräfte sowie Arbeitnehmer) zur Abnahme von Fortbildungs- und Abschlussprüfungen - Beschlussfassung zu aktuellen handwerkspolitischen Themen <ol style="list-style-type: none"> 5. Informationen 6. Sonstiges |
|---|--|--|

Matthias Forßbohm / Präsident

**DIGITALE KFZ-ZULASSUNG [IKFZ]
 EINFACH LOSFAHREN – CHANCEN FÜR
 AUTOHÄUSER UND -WERKSTÄTTEN**



Mit einem kleinen i-Kfz-Zulassungsterminal können Autohäuser ihren Kunden die Zulassung von Fahrzeugen vor Ort anbieten und zum Beispiel Fahrzeuge, die an Samstagen verkauft werden, direkt zulassen. Die Stadt Leipzig bietet seit einiger Zeit die Möglichkeit, Zulassungsvorgänge wie Erstzulassung, Umschreibung, Wiederzulassung, Tageszulassung und Abmeldung vollständig online über die i-Kfz-Portale

abzuwickeln. Die sofortige Inbetriebsetzung ermöglicht eine direkte Teilnahme am Straßenverkehr und deutlich geringere Kosten. Die kostenfreie Infoveranstaltung am **28. Oktober** von 17 bis 19 Uhr zu diesem Thema findet in Kooperation mit der IHK zu Leipzig im Veranstaltungssaal, Goerdelerring 5, Leipzig, statt. Teilnehmer der Veranstaltung können konkrete Vorgänge mitbringen, die im Praxisteil bearbeitet werden. Dafür ist es vorteilhaft, den eigenen Personalausweis, ein NFC-fähiges Smartphone und das Elster-Zertifikat einschließlich der Zugangsdaten des Unternehmens mitzubringen. Wer noch keine PIN zu seinem Personalausweis verfügbar hat, kann das Angebot »Flotte PIN« bereits 30 Minuten vor Beginn der Veranstaltung beim mobilen Bürgerservice der Stadt Leipzig direkt am Veranstaltungsort nutzen und kostenfrei spontan eine PIN für den Personalausweis neu setzen. Ansprechpartnerin bei der Handwerkskammer zu Leipzig ist Emily Foth, foth.e@hwk-leipzig.de, T 0341 2188-323.

hwk-leipzig.de/termine

**20 JAHRE WMS
 NACHFOLGE, WACHSTUM UND
 INNOVATION IM MITTELSTAND**

Seit 20 Jahren begleitet der Wachstumsfonds Mittelstand Sachsen (WMS) Unternehmen im Freistaat. Über 70 Mittelständler wurden finanziert – sie beschäftigen heute mehr als 7.200 Mitarbeiter und erwirtschaften über 1,2 Milliarden Euro Umsatz. Beim »WMSdate 2025« wurde Ende August Bilanz gezogen und der Blick in die Zukunft gerichtet. »Der Freistaat Sachsen hat den WMS von Beginn an als strategisches Instrument zur Stärkung des Mittelstands verstanden. Gerade in Zeiten wirtschaftlicher Transformation ist es entscheidend, dass wir gemeinsam mit starken Partnern verlässliche Strukturen schaffen, die Wachstum ermöglichen«, betont Wirtschaftsminister Dirk Panter. Der Fonds wurde ursprünglich als Gemeinschaftsprojekt des Freistaates Sachsen und der sächsischen Sparkassen initiiert. In der dritten Fondsgeneration erweiterten die MBG Sachsen/Bürgerschaftsbank Sachsen sowie die Sächsische Aufbaubank den Investorenkreis. Damit setzt der WMS seine Verbindung aus regionaler Verantwortung und marktwirtschaftlicher Effizienz fort. Mit einem Volumen von aktuell über 85 Millionen Euro, 160 Millionen Euro über alle drei Generationen, ist der WMS bestens aufgestellt, Unternehmen auch in Zukunft zu stärken und Wachstum zu ermöglichen.

JETZT GEWINNEN!

Gewinnen Sie jetzt einen von drei Adventskalendern
– in Kooperation mit **Conrad Electronic**

Wer zusätzlich unseren Newsletter abonniert, erhält ein **Extra-Los**
und erhöht damit seine Gewinnchancen.



- 39-teiliges Werkzeugset
- Praktisches Etui zur Aufbewahrung



JETZT TEILNEHMEN

Teilnahme bis 31.10.2025 möglich. Teilnahmebedingungen unter www.handwerksblatt.de/gewinnspiel.
Ab 18 Jahren. Rechtsweg ausgeschlossen.



Wirtschaftsverbände fordern Wettbewerbsagenda für die EU

IN BERLIN TRAF EU-KOMMISSIONSPRÄSIDENTIN URSULA VON DER LEYEN AUF VERTRETER DER SPITZENVERBÄNDE DER DEUTSCHEN WIRTSCHAFT. DIE VERBÄNDE FORDERN VERBESSERTE RAHMENBEDINGUNGEN FÜR DIE BETRIEBE, DAMIT DIE WIRTSCHAFT ZU ALTER STÄRKE ZURÜCKFINDET.

Text: *Lars Otten*

Wir alle wissen, warum wir hier sind: Weil der Kampf um Europas Wettbewerbsfähigkeit entscheidend ist. Entscheidend für unsere Betriebe, unsere Arbeitsplätze und unseren Wohlstand.« Damit eröffnete die Präsidentin der Europäischen Kommission, Ursula von der Leyen, das Treffen mit den Spitzenverbänden der deutschen Wirtschaft im Haus des Handwerks in Berlin. Frieden und Freiheit seien nur zu schützen, wenn die Wirtschaft an Stärke gewinnt. »Das ist der klare Auftrag, und er duldet keinen Aufschub mehr. Denn auch die Welt um uns herum wartet nicht«, sagte von der Leyen.

Ursula von der Leyen (M.) beim Spitzengespräch in Berlin mit Peter Adrian, Präsident der Deutschen Industrie- und Handelskammer (I.), Jörg Dittrich, Präsident des Zentralverbands des Deutschen Handwerks (Z. v. I.), Peter Leibinger, Präsident des Bundesverbandes der Deutschen Industrie (Z. v. I.), und Rainer Dulger, Präsident der Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände (r.)

Im Mittelpunkt der Arbeit der Kommission stehe die europäische Wettbewerbsfähigkeit. »Die Herausforderungen sind gewaltig und die Zeit ist knapp.« Einiges sei bereits auf den Weg gebracht worden, darunter die Binnenmarktstrategie und ein neuer Wettbewerbsfonds. In ihrer weiteren Rede ging von der Leyen auf fünf Themenbereiche ein: Bürokratieabbau, bezahlbare Energie, Binnenmarkt, Handel und die Entlastung des Mittelstands. Ihr sei bewusst, dass die Bürokratiebelastung vielen Mittelständlern und Handwerksbetrieben viel Zeit, Geld und auch Nerven koste.

BÜROKRATIEABBAU SOLL BETRIEBE ENTLASTEN

»Wir müssen eine breite Schneise durch den Dschungel schlagen. Wir durchforsten deshalb gemeinsam mit den Verbänden und Unternehmen der verschiedenen Sektoren die europäische Gesetzgebung, um dann auch zu sehen, was hindert euch auf dem Weg zu diesem Ziel, was bremst euch aus, was macht euch das Leben schwer. Das versuchen wir loszuwerden.« Sechs Omnibuspakete mit Vereinfachungen warteten auf die Zustimmung des EU-Parlaments und der Mitgliedstaaten. Der Erfüllungsaufwand der Betriebe sinke damit um acht Milliarden Euro im Jahr. Weitere Pakete sollen kommen. Kommen soll auch ein Wettbewerbs- und ein KMU-Check für eine bessere Rechtsetzung.

Bezahlbare Energie sei elementar für die Wettbewerbsfähigkeit. Der Grund für die hohen Kosten sei Europas Abhängigkeit von importierter Energie. Ein Schlüssel sei, die Produktion von Energie in Europa zu erhöhen. Hier gebe es Fortschritte, 72 Prozent des erzeugten Stroms in der EU stammten aus »low-carbon Energie«, das zahle sich aus. Aber wichtig sei auch der Ausbau der europäischen Netzinfrastruktur. »Denn je flexibler Energie innerhalb Europas fließen kann, desto günstiger wird sie«, so von der Leyen. Es sollen mehr Mittel in den Ausbau fließen, gleichzeitig sollen Genehmigungsverfahren schneller funktionieren.



BARRIEREN AUF DEM BINNENMARKT ABBAUEN

Auf dem Binnenmarkt gebe es immer noch Barrieren, die die Wirtschaft behindern. »Diese Hindernisse bauen wir jetzt systematisch ab«, versprach die Kommissionspräsidentin. Vieles müsse vereinfacht und vereinheitlicht werden – »nicht irgendwann, sondern jetzt«. Dazu gehörten die Arbeitnehmerentsendung, die Kennzeichnungspflicht von Produkten oder die Anerkennung von Berufsabschlüssen. Die Mitgliedstaaten ermahnte sie, auf europäische Gesetze nicht »obendrauf den eigenen nationalen Goldrahmen« zu setzen. Das schaffe nur neue Barrieren.

Von der Leyen betonte, dass offene Märkte entscheidend seien. »Und die geopolitischen Spannungen sind Gift. Wir erleben Ausfuhrkontrollen in China, die ganze Produktionslinien bei uns in Bedrängnis bringen. Drohende Handelskriege schaffen Unsicherheit.« Zölle halte sie für falsch, auch die Zölle, die die USA erheben. »Für uns entscheidend ist, dass unsere Unternehmen weiter Marktzugang haben. Aber wir sollten auch bedenken, dass 80 Prozent unseres Handels mit Ländern außerhalb der USA stattfindet. Und deshalb spannen wir unser großes Netz an Handelspartnerschaften in der Welt noch weiter.«

VERBÄNDE FORDERN WETTBEWERBSAGENDA

Ein Schwerpunkt der Arbeit der Kommission liege auch auf der Wettbewerbsfähigkeit kleiner und mittlerer Unternehmen (KMU) in Europa. Die europäische Rechtsetzung soll wie auch die Binnenmarktstrategie in Zukunft die Interessen der KMU stärker berücksichtigen. Von der Leyen: »Ein Beispiel: Ein kleineres Unternehmen muss expandieren können, ohne gleich die vollen Pflichten der Großen zu haben. Deshalb führen wir die neue Kategorie der »Small Mid-Caps« ein. Mit unseren Paketen zur Vereinfachung wollen wir den Verwaltungsaufwand für alle Unternehmen um mindestens 25 Prozent senken. Für KMU um 35 Prozent.«

Die Wettbewerbsfähigkeit vieler Standorte in der Europäischen Union sei wegen der von der Kommissionspräsidentin geschilderten Probleme gefährdet. Ein wirtschaftlich geschwächtes Europa kann seine Interessen und Werte weniger gut durchsetzen. Die Wiedergewinnung wirtschaftlicher Stärke muss daher oberste Priorität europäischer Politik sein. Das fordern die Spitzenverbände der deutschen Wirtschaft, darunter der Zentralverband des Deutschen Handwerks. Sie erwarten eine »entschlossene Wettbewerbsagenda« zur Verbesserung der Standortbedingungen im Binnenmarkt, Deutschland spiele dabei eine wichtige Rolle. Ein starkes Europa brauche einen starken Standort Deutschland.

WIRTSCHAFT FORDERT TATEN

Umgekehrt könne die deutsche Wirtschaft nur in einem als Ganzem starken Europa wieder erblühen. »Die EU-Institutionen müssen endlich wirtschaftskonform und pragmatisch handeln. Sie müssen ihren Ankündigungen zur Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit Europas endlich Taten folgen lassen. Der Wettbewerb wartet nicht auf uns.« Die Verbände fordern auch die deutsche Bundesregierung auf, diesen Kurs zu unterstützen. Sie greifen die Themenauswahl von der Leyens auf und formulieren konkrete Forderungen für jeden Bereich.

Mehr zum Thema
lesen Sie auf
handwerksblatt.de

Das Handwerk zeigte sich bislang enttäuscht von der Regierung. Wir haben beim Präsidenten des Zentralverbands des Deutschen Handwerks, Jörg Dittrich, nachgefragt, wie die Bilanz ausfällt – und was er von der Regierung erwartet.

DHB: Bundeskanzler Merz hat gesagt, dass es mit ihm keine Steuererhöhungen gäbe, Vizekanzler Klingbeil hält gegen. Klingt das nach verlässlichen Rahmenbedingungen?

Jörg Dittrich: Über Steuererhöhungen zu diskutieren und wieder einmal zuerst die Einnahmenseite in den Blick zu nehmen, das sollte in einem Land, in dem die Steuerlast ohnehin schon sehr hoch ist, nicht die erste Frage sein. Die sollte vielmehr lauten: Was wollen und was können wir uns noch leisten? Man sieht den schleichenden Wohlstandsverlust auch an den Diskussionen über die Situation der ungesicherten Finanzierung unserer Sozialsysteme. Wir werden nicht fit im Wettbewerb, wenn wir vor allem den kleinen und mittleren Handwerksbetrieben noch mehr abverlangen, obwohl sie schon jetzt im internationalen Vergleich mit am höchsten belastet sind.

DHB: Das System muss sich also ändern?

Dittrich: Neu ist der Gedanke nicht. Schauen Sie sich nur mal an, was die Erhebung mancher Steuern kostet. In einigen Fällen sind die Verwaltungskosten fast so hoch wie die eigentlichen Einnahmen. Der Steuerrechtler Paul Kirchhof hat zum Beispiel vorgeschlagen, die Gewerbesteuer abzuschaffen und sie stattdessen in die Einkommensteuer zu integrieren, die dann von den Kommunen verwaltet würde. Das war ein Vorschlag, wie man das Steuersystem effizienter gestalten könnte, ohne immer gleich über Steuererhöhungen nachzudenken.

DHB: Das gilt auch für das Sozialsystem.

Dittrich: Natürlich, auch da muss man für mehr Effizienz sorgen. Aber bleiben wir noch mal bei den Steuereinnahmen.

DHB: ... bei denen durch mehr Effizienz in der Steuerprüfung deutlich mehr zu holen wäre, wenn die Schätzungen in Sachen Steuerhinterziehung stimmen. Dagegen sind Einsparungen etwa beim Bürgergeld nur Peanuts.

Dittrich: Handwerkskammern haben als Körperschaften des öffentlichen Rechts, die in der Selbstverwaltung auch staatliche Aufgaben übernehmen, nicht zu bewerten, ob etwa das Bürgergeld zu hoch oder zu niedrig ist. Unsere Aufgabe als Interessenvertretung des Handwerks ist es jedoch, beim Bundeshaushalt darauf zu achten, dass die Mittelverwendung von Steuern und Abgaben im Sinne der Betriebe und Beschäftigten angemessen ist. Wenn beispielsweise die Ausgaben in bestimmten Bereichen aus dem Ruder laufen, fehlt es am Ende an anderen Stellen für notwendige Investitionen, egal ob in der Verteidigung oder der Infrastruktur. Außerdem muss immer klar sein, dass es keine Wahlmöglichkeit zwischen Bürgergeld und regulärer Arbeit gibt.

DHB: Und bei der beruflichen Bildung.

Dittrich: Die steht für das Handwerk an erster Stelle. Denn weltweit ist sie ein echtes Alleinstellungsmerkmal Deutschlands. Aus der dualen Ausbildung schöpfen wir das Reservoir an Fachkräften für das Handwerk, für die Industrie und vieles mehr, sie gehört zu den Säulen unserer wirtschaftlichen Stärke. Und da ist es dann schon ein Trauerspiel, mit ansehen zu müssen, wie wenig staatlicherseits in diesen Bereich investiert wird, und das, obwohl die berufliche Bildung in der Bundeszuständigkeit liegt. Wir diskutieren hier gerade einmal über wenige Millionen Euro, die in unsere 570 Bildungszentren und die ÜLU, die überbetriebliche Lehrlingsunterweisung, zusätzlich fließen sollen. Dabei profitiert die gesamte Gesellschaft später von diesen Fachkräften. Gleichzeitig wird die akademische Bildung in deutlich größerer Höhe bedacht.

DHB: Das Gefühl, dass gerade die Unterstützung im leistungsstarken Mittelstand ausbleibt, macht sich breit.

Dittrich: Das muss man leider so feststellen. Förderungen des Mittelstandes, vor allem der beruflichen Bildung, reichen nicht. Noch schlimmer: Auch in der mittelfristigen

Mehr um den
Mittelstand



Finanzplanung sind keine spürbaren Erhöhungen für Investitionen in Bildungsstätten vorgesehen. Und genau das ist das eigentliche Problem. Zur selben Zeit steigen die Belastungen für mittelständische Betriebe immer weiter, sei es durch Sozialabgaben, Lohn- und Energiekosten, aber auch weiter durch Bürokratie. Gleichzeitig werden private Start-ups mit Förderzuschüssen als Anschubfinanzierung in deutlich größerer Höhe bedacht, ohne dass davon die Breite der Unternehmen oder Betriebe profitiert.

DHB: Hat die Politik das erkannt? Es steht auch noch die Gleichwertigkeit der beruflichen mit der akademischen Bildung aus – trotz Bekenntnissen von allen Seiten!

Dittrich: Ja, die Bekenntnisse gibt es von allen Seiten. Ich denke, die Bedeutung der beruflichen Bildung ist in der Politik inzwischen angekommen. Und ich sehe auch, dass wir auf einem guten Weg sind, allerdings noch weit entfernt von dem, was hier an Unterstützung notwendig wäre. Es ist meines Erachtens nach eine Schlüsselfrage, das Image der beruflichen Bildung weiter zu heben, auch und gerade in Zeiten der KI.

DHB: Bei einer Gleichwertigkeit fürchten viele gerade aus dem Arbeitgeberlager, dass sie ihren Mitarbeitenden mehr bezahlen müssten.

Dittrich: Es geht hier vorrangig um die Gleichwertigkeit im gesetzlich-rechtlichen und im staatlichen Sinne. In Sachen Löhne gibt es die Sozialpartnerschaft mit Tarifautonomie. Erste Gespräche zur gesetzlichen Verankerung der Gleichwertigkeit beider Bildungswege laufen bereits. Jetzt geht es darum, einen Gesetzesentwurf zu erarbeiten und alles auf den Weg zu bringen.

DHB: Wie sind Sie denn generell zufrieden mit der bisherigen Regierungsarbeit?

Dittrich: Die Erwartungen ganz vieler im Handwerk sind schon enttäuscht. Der sogenannte Investitionsbooster ist sicher richtig und pragmatisch, aber er hilft vor allem denen, die jetzt Kapital und Geld für Investitionen haben. Wer gerade erst gründet, kann mit der Sonderabschreibung allein nichts anfangen, es braucht eine echte strukturelle Steuerreform. Und das Argument, dass das Handwerk indirekt profitiert, wenn andere investieren, mag theoretisch richtig und nachvollziehbar sein, aber bislang kann ich das noch nicht erkennen. Ein Beispiel für das schwindende Vertrauen in die neue Regierung und den wachsenden Frust bei vielen Betrieben ist die Stromsteuer: Erst eine Stromsteuersenkung für ALLE zu versprechen, diese im Koalitionsvertrag, im Koalitionsausschuss, im Sofortprogramm festzuschreiben, um dann festzustellen, dass die Mittel dafür fehlen: Das zerstört Vertrauen in die Verlässlichkeit von politischen Zusagen. Deswegen bleibt die Forderung auf dem Tisch, dies im parlamentarischen Verfahren noch zu korrigieren. Zumal es auch der Bürokratievermeidung dienen würde.

DHB: Was bleibt, ist ein Flickenteppich.

Dittrich: Oh ja. Fleischereien mit Produktion profitieren davon, aber nicht ihre Verkaufsfilialen. Das muss dann entsprechend bürokratisch voneinander abgegrenzt werden, und für die Senkung müssen entsprechende Formulare ausgefüllt werden. Und was ist eigentlich mit den nicht berücksichtigten energieintensiven Textilreinigungen? Die Ungerechtigkeiten ließen sich fortsetzen. Wenn die Stromsteuersenkung für alle gälte, bräuhete man keine Formulare und keine Kontrollen.

DHB: Fehlt es der Politik an Mittelstandsansätzen?

Dittrich: Ich habe Verständnis dafür, dass sich der Bundeskanzler zunächst außenpolitische Themen konzentriert hat. Aber wir brauchen in der Regierung mehr, die sich um Mittelstandsthemen kümmern. Ich nenne nur zwei Beispiele: Mit dem Sonntagsbackverbot sind Bäcker schlechter gestellt als jede Tankstelle. Oder die Boppflicht, deren Abschaffung übrigens explizit im Koalitionsvertrag steht, ließe sich schnell aussetzen. Beides wären einfache und schnell umsetzbare Maßnahmen, die ein Zeichen wären und zeigen würden, dass man den Mittelstand ernst nimmt.



Lesen Sie das komplette Interview auf handwerksblatt.de.

kümmern!

VERPACKUNG

VORERST KEINE ABGABE
FÜR WEIHNACHTSSTOLLEN

Foto: © 123RF.com/Anna Paszgrunkova

Das Bundesumweltministerium setzt die Umsetzung der vom Bundesumweltamt beschlossenen Abgabepflicht für in Folie verpackte Christstollen vorerst aus.

Das Bundesumweltministerium hat angekündigt, dass die vom Bäckerhandwerk scharf kritisierte Abgabe auf in Folie verpackte Christstollen vorerst nicht erhoben werden soll. Das meldet das Sächsische Wirtschaftsministerium. Das Umweltbundesamt hatte zuvor entschieden, dass Stollen bis zu 750 Gramm in Folienverpackungen künftig unter das Einwegkunststofffondsgesetz fallen sollen. Damit wäre für die Verpackung eine Gebühr fällig und zudem wären damit zusätzliche Meldepflichten verbunden.

Bis zur Klärung von eingelegten Widersprüchen will das Umweltministerium keine Abgabenbescheide gegen die Widerspruchsführer verschicken beziehungsweise die Abgabepflicht nicht vollziehen. Eingesetzt dafür hat sich Sachsens Wirtschaftsminister Dirk Panter (SPD) bei einem Gespräch mit Bundesumweltminister Carsten Schneider (SPD). Panter begrüßt den Aufschub: »Wir wollen unsere Umwelt schützen, aber mit Regelungen, die realistisch und praktisch umsetzbar sind. Die Folie um einen traditionellen 750-Gramm-Christstollen als abgabepflichtig entsprechend den Regelungen über Einwegkunststoffprodukte einzustufen, belastet ein herausragendes Handwerk.«

Einen 750-Gramm-Stollen wie ein To-go-Produkt einzustufen, sei absurd. Panter weiter: »Die Bäckerinnen und Bäcker in unserem Land leisten Hervorragendes für Handwerk, Tradition und regionale Wertschöpfung. Sie jetzt mit neuen, praxisfernen Belastungen zu konfrontieren, wäre schlicht falsch. Dass es nun eine sorgfältige Prüfung gibt und keine vorschnellen Abgabenbescheide erlassen werden, ist ein richtiger und vernünftiger Schritt.« Das Umweltbundesamt will die Begründungen der eingelegten Widersprüche intensiv prüfen und dazu auch den Vergleich mit Regelungen in anderen EU-Mitgliedstaaten einbeziehen. *lo*

BAUSEKTOR

KFW-55-FÖRDERUNG LÄUFT
WIEDER AN

Die Bundesregierung sieht im Etat für das Bauministerium Mittel für die befristete Förderung des Wohnungsbaus im KfW-Standard Effizienzhaus 55 in diesem Jahr vor. Gefördert werden dabei bereits genehmigte Wohnungsbauprojekte. Wegen des Förderstopps im Jahr 2022 konnten viele bereits geplante Wohnungen nicht gebaut werden. Der Zentralverband Sanitär Heizung Klima (ZVSHK) begrüßt die Maßnahme. »Nach Berechnungen der Immobilienwirtschaft könnten dadurch bis zu 51.000 Wohnungen entstehen, die bislang an den Finanzierungsbedingungen gescheitert sind. Gleichwohl bleibt die Wirkung überschaubar. 150 Millionen Euro sind angesichts der Dimension der Baukrise ein Tropfen auf den heißen Stein«, sagt Daniel Föst, Hauptgeschäftsführer des ZVSHK. Das Problem sei nicht allein die Bauförderung, sondern auch strukturelle Probleme.

handwerksblatt.de

ENTWALDUNG

VERORDNUNG SOLL WIEDER
VERSCHOBEN WERDEN

Nachdem der Anwendungsstart der Entwaldungsverordnung bereits Ende 2024 um ein Jahr verschoben worden war, schlägt die EU-Kommission nun einen erneuten Aufschub um ein Jahr vor. Die Verordnung sollte für große Unternehmen am 30. Dezember dieses Jahres in Kraft treten und für kleine Betriebe am 30. Juni 2026. Ziel der Verordnung ist es, sicherzustellen, dass inner- und außereuropäisch relevante Erzeugnisse, die Rohstoffe wie Holz, Kakao, Rind, Kaffee und Soja enthalten, nicht zur Entwaldung beitragen. Das Gesetz verlangt dafür eine lückenlose Berichterstattung. Die erneute Fristverlängerung sei ein »absolut notwendiger Schritt«, sagt Holger Schwannecke. Der Generalsekretär des Zentralverbands des Deutschen Handwerks fordert jetzt eine Überarbeitung der Verordnung, um sie praxistauglich zu machen.

handwerksblatt.de

GÜNSTIGE FIRMENWAGEN FÜRS HANDWERK

Sie als Handwerksbetrieb erhalten über die SDH - Servicegesellschaft Deutsches Handwerk attraktive Kfz-Nachlässe beim Erwerb Ihres neuen Firmenfahrzeugs im Autohaus vor Ort. Bei einem von 25 Automobilpartnern finden Sie sicher die passende Ergänzung für Ihren Fuhrpark: Vom Kleinwagen bis zum Nutzfahrzeug. Jetzt kostenfrei registrieren und Nachlässe einsehen.





Foto: © WorldSkills Germany / Frank Kippar

Das Team von WorldSkills Germany hat bei den EuroSkills 2025 ordentlich abgeräumt. Es holte 15 Medaillen und sechs Exzellenzauszeichnungen.



Bei der WM der Bäcker in Brasilien belegte Niklas Ring den fünften Platz. Bei den EuroSkills konnte er sich um einen Rang verbessern. Dank seiner tollen Leistung holte er eine Exzellenzmedaille. Zum Sprung aufs Podium fehlten dem jungen Rheinland-Pfälzer nur vier Punkte.



Foto: © WorldSkills Germany / Martin Fischer

Der Brandenburger Florian Quade hat bei den EuroSkills 2025 die Silbermedaille gewonnen. »Es war ein unbeschreiblich gutes Gefühl, als mein Name aufgerufen wurde«, erinnert sich der 22-jährige Maurer an die Siegerehrung in Herning.

MEDAILLENSPIEGEL



Position	Land	Punkte	Gold	Silber	Bronze	Exzellenz
1	Frankreich	63	7	5	5	10
2	Deutschland	56	7	6	2	6
3	Österreich	52	5	3	3	17
4	Dänemark	48	1	6	6	14
5	Schweiz	39	6	3	2	2
6	Ungarn	37	4	2	5	5
7	Schweden	28	2	3	2	7
8	Belgien	21	0	3	2	8
9	Niederlande	19	2	0	2	9
10	Finnland	16	1	1	1	7

Quelle: EuroSkills 2025; Wertung: Gold = 4 Punkte; Silber = 3 Punkte; Bronze = 2 Punkte; Exzellenzmedaille = 1 Punkt

Grafik: © Statista.com / Retna, Mustangla

Starkes Ergebnis

DAS TEAM VON WORLDSKILLS GERMANY IST MIT 15 MEDAILLEN UND SECHS EXZELLENZAUSZEICHNUNGEN VON DEN EUROSKILLS ZURÜCKGEKEHRT. IM MEDAILLENSPIEGEL BELEGTE MAN DAMIT DEN ZWEITEN PLATZ.

Text: Bernd Lorenz

Bei den EuroSkills 2025 in Herning (Dänemark) hat die deutsche Nationalmannschaft der Berufe sieben Goldmedaillen, sechs Silbermedaillen und zwei Bronzemedaillen gewonnen. Außerdem holten sich sechs Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Teams WorldSkills Germany eine Exzellenzauszeichnung für überdurchschnittlich gute Leistungen. Mit Blick auf diese Ausbeute spricht WorldSkills Germany von »herausragenden Ergebnissen«, die »ein eindrucksvolles Zeichen für die Stärke der beruflichen Bildung »Made in Germany« seien«. An der Europameisterschaft nahmen 32 Spitzenfachkräfte in 28 Disziplinen für die Deutsche Berufe-Nationalmannschaft teil. Insgesamt traten rund 600 junge Fachkräfte aus 32 Ländern in 38 verschiedenen Berufen gegeneinander an.

DIE SIEGER VON HERNING

Den obersten Platz auf dem Siegertreppchen ergatterten das Mechatroniker-Duo Timo Dietrich und Kimi Wöbner, Stuckateur Franz Georg Lehnert, Möbelschreiner Moritz Wagner, Bauschreiner Lutz König, Zimmerer Linus Großhardt, Konditorin Olivia Hänsig sowie Gesundheits- und Sozialbetreuerin Anna Telle.

Den zweiten Platz bei den EuroSkills 2025 belegten CNC-Fräserin Carina Bühler, Web Developer Lukas Hertkorn, Maurer Florian Quade, Malerin Anna Hüllner, Kfz-Mechatroniker Johannes Renner und das IT Network Systems Administrator-Team Lucas Rother und Johanna Lexau.



600 junge Fachkräfte aus 32 Ländern in 38 Berufen traten gegeneinander an.



Knapper Ausgang im Skill »Heavy Vehicle Technology«: Gold und Bronze trennten nur vier Punkte. 720 Zähler reichten für Land- und Baumaschinenmechaniker Philipp Allkämper aus Rheinland-Pfalz zum dritten Platz.

Die Bronzemedaille sicherten sich Andreas Mandl und Fabian Obermeier im Skill Robot Systems Integration sowie Land- und Baumaschinenmechaniker Philipp Allkämper, dem am Ende ein Punkt zur Silber- beziehungsweise vier Punkte zur Goldmedaille fehlten, sowie Muhammed Ali Lamain und Louis Ritschel, die als Team am Präsentationswettbewerb der Beton- und Stahlbetonbauer teilnahmen, deren Medaille aber nicht in die offizielle Wertung einging.

Eine Exzellenzauszeichnung ging an Fliesenleger Luis Brauner, SHK-Anlagenmechaniker Klaus Vetter, Vincent Hesse (Skill Industrial Control), Bäcker Niklas Ring, der nur knapp an Bronze scheiterte, Software Applications Developer Simon Brebeck und Bodenleger Jan Dirkschnieder.

HERAUSRAGENDES HANDWERK

In 17 handwerklichen Wettbewerbsdisziplinen konnten zehn Medaillen errungen werden: fünfmal Gold, dreimal Silber und zweimal Bronze. Darüber hinaus haben junge Fachkräfte aus dem Handwerk noch vier Exzellenzmedaillen für herausragende Leistungen eingeheimst.

Dass die Wirtschaftsmacht von nebenan damit maßgeblich zum Medaillenregen beigetragen hat, macht Jörg Dittrich besonders stolz. »Mit ihrem Können, ihrer Disziplin und ihrem unermüdlichen Engagement haben diese jungen Fachkräfte eindrucksvoll gezeigt, was möglich ist, wenn Talent, eine exzellente duale Ausbildung, Einsatzbereitschaft und Leidenschaft aufeinandertreffen«, lobte der Präsident des Zentralverbandes des Deutschen Handwerks (ZDH) die herausragende Leistung des deutschen Teams.

Sie seien nicht nur Medaillengewinnerinnen und -gewinner, sondern Vorbilder für eine ganze Generation und zugleich starke Botschafter eines modernen, zukunftsgerichteten und leistungsfähigen Handwerks. »Ihr Erfolg ist eine Inspiration für junge Menschen in ganz Deutschland, sich für eine Karriere im Handwerk zu entscheiden.« Dieses Ergebnis sei ein starkes Signal für die hohe Qualität und Wettbewerbsfähigkeit der beruflichen Bildung, für die Exzellenz der Ausbildungsbetriebe und für die Zukunftskraft des Handwerks in Deutschland.

»HANDWERKLICHE SPITZENLEISTUNG«

Bundesbildungsministerin Karin Prien war ebenfalls vor Ort. Für sie zeigen die EuroSkills, wie vielfältig und stark die berufliche Bildung in Europa ist. »In Dänemark bewies das deutsche Team eindrucksvoll, was handwerkliche Spitzenleistung bedeutet.«

Hubert Romer (Offizieller Delegierter von WorldSkills Germany) und Dr. Hendrik Voß (Technischer Delegier-

ter für die EuroSkills) sind stolz auf die beeindruckenden Leistungen ihres Teams. »Unsere Spitzenfachkräfte zeigen, welches Potenzial in der beruflichen Bildung steckt – und sie tragen dazu bei, ihr Image nachhaltig aufzuwerten«, sind sie überzeugt. Dies sei »eine hervorragende Basis für die EuroSkills 2027 in Düsseldorf«.

NATIONENWERTUNG

Im Medaillenspiegel kam Deutschland auf den zweiten Platz. Erster wurde Frankreich. Den dritten Platz sicherte sich das Team aus Österreich. Im Vergleich zu den EuroSkills 2023 in Danzig (Polen) konnte sich das deutsche Team verbessern. Vor zwei Jahren bedeuteten vier Gold-, neun Silber- und eine Bronzemedaille sowie acht Exzellenzmedaillen den vierten Platz in der Nationenwertung. [euroskills2025.com](https://www.euroskills2025.com)

»Ihr Erfolg ist eine Inspiration für junge Menschen in ganz Deutschland, sich für eine Karriere im Handwerk zu entscheiden.«

Jörg Dittrich, Präsident des Zentralverbandes des Deutschen Handwerks (ZDH)



Foto: ©Marie Wisny

SO GEHT ES WEITER

Deutschland und Luxemburg werden die Gastgeber der EuroSkills 2027 sein, die vom 23. bis 25. September 2027 in Düsseldorf stattfinden. Das nächste internationale Großevent sind die WorldSkills 2026, zu denen sich die besten jungen Fachkräfte aus der ganzen Welt vom 22. bis 27. September 2026 in Shanghai (China) treffen.

[worldskills2026.com](https://www.worldskills2026.com)

Foto: © WorldSkills Germany/Christian Grabe



Die deutschen Bodenleger haben sich auf exakt dieselbe Punktzahl eingeschossen! Genau wie seine Vorgängerinnen Regina Fraunhofer und Lisa Tiepelmann sammelte Jan Dirkschnieder 700 Zähler. Damit belegte der junge Mann aus NRW den vierten Platz und nahm eine Exzellenzmedaille aus Dänemark mit.

Foto: © WorldSkills Germany/Frank Engner



Zuletzt gewannen die deutschen Kälte- und Klimatechniker Bronze und Silber bei den EuroSkills. An diese Erfolge konnte André Pauly leider nicht anknüpfen. Der junge Mann aus NRW wurde Achter in Herning.



Foto: © WorldSkills Germany/Martin Kleinwerth

»Klar, mein großes Ziel war es, hier in Herning den Titel zu holen. Auch wenn es nicht gereicht hat: Ich bin stolz auf meine Leistung«, bilanzierte Fliesenleger Luis Brauner, der bei den EuroSkills Fünfter wurde. Zwei Punkte mehr und es wäre noch Silber geworden. So verabschiedete sich der Nordrhein-Westfale mit einer Exzellenzmedaille aus Dänemark.

Text: Jörg Wiebking

Mit dem »Investitionssofortprogramm für Wirtschaftswachstum«, dem sogenannten Investitionsbooster, hat der Gesetzgeber im Juli die Abschreibungsmöglichkeiten für Unternehmen deutlich verbessert. Handwerksbetriebe können Investitionen in das Anlagevermögen degressiv mit bis zu 30 Prozent der Investitionssumme pro Jahr abschreiben. Das gilt für alle beweglichen Wirtschaftsgüter: für Maschinen, Anlagen, Werkzeuge, Fahrzeuge sowie Betriebs- und Geschäftsausstattung. Ausgenommen sind Elektrofahrzeuge: Für sie gibt es einen degressiven Abschreibungssatz von 75 Prozent. Die degressive Abschreibung für Abnutzung (AfA) ist für alle Investitionen zwischen dem 1. Juli 2025 und dem 31. Dezember 2027 zulässig. Eine lineare Abschreibung ist auch weiterhin möglich. Unternehmen entscheiden selbst, ob für sie die lineare oder die degressive AfA sinnvoller ist.



UNTERSCHIED ZUR LINEAREN ABSCHREIBUNG

Die Höhe der Abschreibungsbeträge hängt von der Nutzungsdauer des Investitionsguts ab. Die normale Nutzungsdauer richtet sich nach der AfA-Tabelle des Bundesfinanzministeriums. Sie gilt gleichermaßen für die lineare wie auch für die degressive Abschreibung.

Bei der linearen Abschreibung werden die Netto-Anschaffungskosten gleichmäßig auf die Nutzungsdauer verteilt. Man schreibt jedes Jahr denselben Betrag ab.

Bei der degressiven Abschreibung wird der abzuschreibende Betrag von Jahr zu Jahr kleiner. Am Anfang kann man von den Anschaffungskosten den dreifachen Wert der linearen AfA abschreiben, maximal jedoch 30 Prozent. In den Folgejahren ergibt sich der Abschreibungsbetrag aus dem jeweiligen Restbuchwert des Vorjahres. Die Folge: Anfangs fallen die Abschreibungen deutlich höher aus als bei der linearen AfA. In den Folgejahren sinken sie immer weiter.

Das Sinken der degressiven Abschreibungswerte ist jedoch kein Problem: Paragraph 7 Absatz 3 des Einkommensteuergesetzes erlaubt einen einmaligen Wechsel von der degressiven zur linearen Abschreibung. Den Wechsel nimmt man idealerweise in dem Jahr vor, in dem die lineare Abschreibung auf den Restwert mindestens genauso hoch ist wie bei der degressiven Methode. Danach schreibt man den verbleibenden Buchwert linear über die verbleibenden Nutzungsjahre ab.

Was bringt die

Wichtig: Berechnet wird die Abschreibung auf die Netto-Anschaffungskosten. Die Umsatzsteuer kann direkt bei der Anschaffung als Vorsteuer geltend gemacht werden. Nur von der Umsatzsteuer befreite Kleinunternehmer schreiben die Brutto-Anschaffungskosten inklusive Umsatzsteuer ab.

VORTEILE DER DEGRESSIVEN ABSCHREIBUNG

Die Berechnung der linearen Abschreibung ist zwar einfacher, doch die degressive Methode bietet Vorteile: Die höheren Abschreibungen in den ersten Jahren verringern den zu versteuernden Gewinn stärker als die lineare AfA. Mit dem späteren Wechsel zur linearen Abschreibung nutzen Unternehmen dann ab diesem Zeitpunkt wieder deren Vorteile.

Ein Beispiel macht den Unterschied deutlich: Der Handwerksbetrieb schafft im Januar 2026 eine neue Maschine an, mit einer neunjährigen Nutzungsdauer gemäß AfA-Tabelle. Die Maschine kostet 150.000 Euro netto.

FALL 1 MIT LINEARER ABSCHREIBUNG

Aus der Nutzungsdauer ergibt sich der jährliche Abschreibungssatz:



Die normale Nutzungsdauer richtet sich nach der AfA-Tabelle des Bundesfinanzministeriums. Sie gilt gleichermaßen für die lineare wie auch für die degressive Abschreibung.



WICHTIG ZUR BERECHNUNG

Abschreibungen werden monatsgenau berechnet. In dem Beispiel wurde zur Vereinfachung mit einer Investition im Januar 2026 gerechnet, also mit vollen zwölf Monaten im Anschaffungsjahr und einer Nutzungsdauer bis Dezember 2034. Investiert man jedoch zum Beispiel im Oktober 2025, dann kann man in dem Jahr nur drei Zwölftel des jährlichen Abschreibungsbetrags ansetzen, die übrigen neun Zwölftel würden sich in das Jahr 2026 verschieben. Da diese Regel für beide AfA-Methoden gilt, ändert das nichts am Ergebnis.

Abschreibungssatz = $1/\text{Nutzungsdauer}$. In diesem Beispiel: $1/9 = 11,11$ Prozent.

Aus dem Abschreibungssatz folgt der jährliche Abschreibungsbetrag: 11,11 Prozent von 150.000 Euro = 16.666,67 Euro. Diesen Betrag kann der Betrieb jedes Jahr von 2026 bis 2034 abschreiben.

FALL 2 MIT DEGRESSIVER ABSCHREIBUNG

Der degressive Abschreibungssatz beträgt das Dreifache des linearen Satzes, maximal jedoch 30 Prozent.

In dem Beispiel beträgt der dreifache lineare AfA-Satz 33,33 Prozent ($= 3 \times 11,11$ Prozent). Das liegt über dem Höchstwert von 30 Prozent, daher ist der Abschreibungssatz auf 30 Prozent begrenzt.

Im ersten Jahr schreibt das Unternehmen 30 Prozent von 150.000 Euro Anschaffungskosten ab, also 45.000 Euro. Im zweiten Jahr sind es 31.500 Euro ($= 30$ Prozent von 105.000 Euro Restbuchwert). Im dritten Jahr sinkt die Abschreibung auf 22.050 Euro (30 Prozent von 73.500 Euro Restbuchwert).

Im Jahr 2031 liegt der Restbuchwert bei 17.647 Euro. Blieben Sie im Jahr 2032 bei der degressiven Methode, könnten Sie noch 5.249 Euro abschreiben. Daher ist ein Wechsel zur linearen Methode sinnvoll: Sie schreiben den Restbuchwert in den letzten drei Jahren gleichmäßig mit jeweils 5.882 Euro ab.

VERGLEICH

Das Beispiel macht den Vorteil der degressiven Methode deutlich. Linear würden Sie in den ersten drei Jahren 50.000 Euro abschreiben. Degressiv ist es fast das Doppelte: 98.550 Euro.

degressive Abschreibung?

SEIT JULI 2025 KÖNNEN HANDWERKSBETRIEBE INVESTITIONEN
DEGRESSIV ABSCHREIBEN. WAS BEDEUTET DAS, WELCHE
VORTEILE BRINGT ES – UND WIE FUNKTIONIERT ES?

Anzeige

TRIFF UNS AUF



4. - 7. NOVEMBER 2025
MESSE DÜSSELDORF
HALLE 15 / 15E65



Folge uns
auf LinkedIn



»Wir haben den Kippunkt erreicht.« So erklärte Prof. Dr. Winfried Kluth die Auswirkungen von Bürokratielasten auf dem diesjährigen Kammerrechtstag in der Handwerkskammer Münster. Dorthin hatte das Institut für Kammerrecht (IFK) aus Halle an der Saale eingeladen, dessen Vorsitzender Kluth ist. Mit zehn weiteren Experten und Teilnehmern aus ganz Deutschland wurden aktuelle Herausforderungen und Grundsatzfragen für die Arbeit von Wirtschafts- und Berufskammern erörtert.

Bürokratie sei für viele Unternehmen längst zur existenziellen Belastung geworden – mit Folgen wie sinkenden Investitionen, Resignation und Betriebsschließungen, weiß Kluth, der die von ihm verfasste Studie »Bürokratiefilter für den Gesetzgeber« der Stiftung Familienunternehmen vorstellte. Statt Entlastung erlebten die Betriebe in der Praxis das Gegenteil: »Ein Gesetz fällt weg, drei neue kommen hinzu«, so Kluth. Bereits 1914 sei Bürokratieabbau Thema gewesen. Max Weber habe Bürokratie als »Machtmittel ersten Ranges« bezeichnet. Heute sei die Regelungsdichte so groß wie nie. Besonders kleine und mittlere Unternehmen spürten die Auswirkungen – ihnen bleibe weniger Personal für die eigentliche Produktion.

Ein wesentlicher Treiber sei die Verwaltungspraxis. Aus Angst vor Fehlern würden Spielräume nicht genutzt.

»Bürokratie ist immer auch ein Ausdruck von Misstrauen«, so Kluth. Häufig seien Behörden darauf bedacht, sich abzusichern, was die Belastungen zusätzlich verschärfe. Kluth nahm bei der Untersuchung, wo und wann Bürokratie entstehe, auch Kammern nicht aus. Er ermunterte zur Nutzung von Spielräumen und zur Reflexion: Wann ist die Verwaltung strenger als das Gesetz?

Um gegenzusteuern, forderte Kluth einen grundlegenden Wandel im Gesetzgebungsprozess. Ministerien müssten Kapazitäten schaffen, um Stellungnahmen von Verbänden einzuholen. Gesetzesvorhaben sollten regelmäßig durch Praxischecks geprüft werden, die von einem Netzwerk von Unternehmen begleitet würden. Der Nationale Normenkontrollrat könne diese Rolle nicht übernehmen; stattdessen brauche es qualifiziertes Personal in den Ressorts. Bürokratieabbau sei »Chefsache«. Zudem sollten Experimentierklauseln gesetzlich verankert werden, um neue Regelungen vor ihrer Verbindlichkeit zu testen.

»Zeit für Qualität« bei Gesetzen und Verträgen

Darüber hinaus sei ein Mentalitätswandel erforderlich. Bürokratieabbau müsse als positive Kraft verstanden werden, die Ressourcen für Innovation und Transformation freisetzt. »Zeit für Qualität« sei entscheidend – nicht nur bei Gesetzen, sondern auch bei Koalitionsverträgen. Wenn diese in kurzer Zeit mit wenig Sachverstand zu detaillierten Arbeitsprogrammen verdichtet würden, entstünden langfristig schädliche Regelungen.

Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Rolf Stober aus Münster ordnete die Kammern in eine »Sandwichposition« zwischen Gesetzgeber, Aufsicht, Rechtsprechung und Mitgliedern ein. Gerade diese Rolle mache sie unverzichtbar für das Funktionieren des Systems. Der Berliner Politikwissenschaftler Dr. Holger Kolb beleuchtete die Rolle der Kammern bei der Fachkräfteeinwanderung. Sie seien zentrale Partner bei der Gleichwertigkeitsfeststellung ausländischer Berufsabschlüsse und könnten Behörden künftig auch bei der Bewertung von Berufserfahrung unterstützen. Cem Sentürk vom Zentrum für Türkeistudien und Integrationsforschung (Essen) stellte eine Studie zur stärkeren Beteiligung von Migrantinnen und Migranten in Kammergremien vor. Beispielsweise seien 2018 bereits 39 Prozent der Unternehmensgründungen in NRW von ausländischen Staatsbürgern initiiert worden – ein Potenzial, das stärker in die Selbstverwaltung eingebunden werden solle. Dass die Mitwirkung im Ehrenamt auch mit Pflichten verbunden sei, betonte Dr. Patrick Kosney vom Ludwig-Fröhler-Institut (München) bei der Präsentation seiner Promotion zum Rechtsrahmen des Ehrenamtes in Kammern. *Vera von Dietlein*

BÜROKRATIELASTEN AM KIPPPUNKT

KAMMERN IN DER SANDWICHPOSITION



Als Gastgeber in Münster begrüßten Hauptgeschäftsführer Thomas Banasiewicz (HWK, l.) und Präsident Volker Kaiser (Steuerberaterkammer Westfalen-Lippe, 2. v. r.) den IFK-Vorsitzenden Prof. Dr. Winfried Kluth (r.) und den Wirtschaftsrechtswissenschaftler Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Rolf Stober (2. v. l.).

Foto: HWK/Münster

BAUVERTRAG

KOSTENVERSCHIEBUNG: SCHWARZARBEIT ODER LEGALER STEUERTRICK?



Foto: © iStock.com/sigrist

Die Baufirma klagte den Werklohn ein – mit Erfolg.

Ein Bauherr war erfinderisch bei seiner Steuertaktik: In zwei gleichzeitig abgeschlossenen Bauverträgen ging es um einen Pool für sein Privathaus und um eine gewerbliche Lagerhalle. Er wollte Steuern sparen, indem er die privaten Kosten gewerblich abrechnete.

Der Fall: Ein Bauherr hatte zwei Aufträge zu vergeben: eine gewerblich genutzte Lagerhalle und ein privat genutztes Schwimmbecken. Die Baufirma legte zunächst für beide Projekte einzelne Angebote vor: für den Pool rund 126.000 Euro, für die Lagerhalle rund 490.000 Euro. Die Vertragspartner sprachen sich später darüber ab, dass sie den Preis für den Pool um rund 50.000 Euro senken und dafür den Preis für die Lagerhalle um exakt diesen Betrag erhöhen. Die Kosten der Lagerhalle wollte der Bauherr steuerlich als Herstellungskosten geltend machen, so Umsatzsteuer sparen und eine höhere Absetzung für Abnutzung (AfA) beanspruchen.

Nachdem die Baufirma ihre Schlussrechnung für die Lagerhalle gestellt hatte, kam es zum Streit. Der Bauherr weigerte sich unter anderem, den künstlich erhöhten Preis zu zahlen. Die Baufirma zog daraufhin

vor Gericht und klagte auf Zahlung des ausstehenden Werklohns von rund 229.000 Euro. Der Bauherr wies dies zurück mit der Begründung, die Bauverträge seien nach § 134 BGB in Verbindung mit § 1 Abs. 2 Nr. 2 SchwarzArbG nichtig, da sie der gezielten Steuerverkürzung dienten. Das Landgericht Ellwangen hatte beide Bauverträge für nichtig erklärt und die Klage auf Werklohnzahlung abgewiesen.

Das Urteil: Das Oberlandesgericht (OLG) Stuttgart hob das Urteil des Landgerichts auf. Es entschied, dass die Verträge wirksam sind. Es liege keine Schwarzarbeit im Sinne des § 1 Abs. 2 Nr. 2 SchwarzArbG vor – auch wenn der Preis zwischen den Bauverträgen steuerlich motiviert »verschoben« wurde. Das OLG stellte klar, dass man unterscheiden müsse zwischen einer illegalen Schwarzarbeitsabrede und einer mög-

licherweise unzulässigen steuerlichen Gestaltung. Das Schwarzarbeitsbekämpfungsgesetz zielt auf Fälle, in denen Leistungen erbracht werden, ohne dass darüber eine Rechnung gestellt wird, um Steuern und Sozialabgaben komplett zu hinterziehen. Ein typisches Beispiel: Ein Handwerker sagt: »Mit Rechnung kostet es 500 Euro, ohne Rechnung nur 300 Euro in bar.« Wenn der Kunde darauf eingeht, ist der gesamte Vertrag nichtig.

Dem Finanzamt nichts verheimlicht

Hier sei die Situation aber anders, betonte das OLG: Es wurde nichts verheimlicht. Auch wenn das Ziel der Vertragsgestaltung ein Steuervorteil gewesen sei, wurde hier keine Steuerhinterziehung nach § 370 AO begangen, da keine falschen Angaben gegenüber dem Finanzamt gemacht wurden. Die Baufirma hatte über alle Leistungen Rechnungen mit ausgewiesenen Preisen gestellt.

Das Problem war, wie die Kosten auf die beiden Projekte verteilt wurden. Das OLG betonte, eine unangemessene Gestaltung im Sinne des § 42 Abs. 2 Abgabenordnung (AO) – wie diese künstliche Aufteilung von Kosten – sei steuerlich korrigierbar, aber nicht automatisch zivilrechtlich nichtig. Für eine Nichtigkeit nach § 134 BGB müsste die Gestaltung gezielt dazu dienen, Steuerpflichten bewusst zu umgehen. Das sei hier aber nicht der Fall.

Da die Verträge wirksam sind, kann die Baufirma ihren Werklohn einfordern. Das Landgericht, an das der Fall zurückverwiesen wurde, muss nun ausrechnen, wie hoch dieser Anspruch konkret ist.

Fazit: Zivilrechtlich bleiben solche Vereinbarungen wirksam, solange kein klarer Gesetzesverstoß vorliegt. Die Preisgestaltung wird aber steuerlich korrigiert über § 42 AO (OLG Stuttgart, Urteil vom 30. April 2025, Az. 3 U 110/24). *AKI*

Effiziente Rechtssicherheit statt Copy-&-Paste

MIT KLUG GESTALTETEN AGB SCHAFFEN SIE KLARE SPIELREGELN UND REDUZIEREN STREIT- SOWIE PROZESSRISIKEN.



Text: Prof. Dr. Christoph Ph. Schließmann

Im Arbeitsalltag eines Handwerksbetriebs stellen Allgemeine Geschäftsbedingungen (AGB) oder standardisierte Hauptverträge eine wichtige Basis dar, um Leistungen rechtssicher zu vereinbaren. Doch wer AGB einfach aus dem Internet kopiert, riskiert unwirksame Klauseln – und damit unangenehme Haftungslücken. Dieser Fachbeitrag begleitet Sie in einem praxisorientierten Coaching durch den gesamten AGB-Prozess: von der Entscheidung »AGB oder individueller Vertrag?« bis zur regelmäßigen Überprüfung und Aktualisierung.

AGB VERSUS INDIVIDUALISIERTER VERTRAG

AGB sind dann sinnvoll, wenn sich Ihre Aufträge in wiederkehrenden Abläufen ähneln. Statt für jeden Auftrag neu zu verhandeln, legen Sie einmalige Standards fest und sparen so Zeit und Verhandlungskosten. Bei komplexen Großprojekten mit einzigartigen Anforderungen hingegen empfiehlt sich ein individuell ausgehandelter Hauptvertrag, der alle Besonderheiten abbildet. Ein Blick in Ihre Auftragsdaten klärt: Überschreiten ähnliche Leistungsmerkmale 20 bis 30 Prozent, lohnt sich die AGB-Entwicklung nachhaltig.



Kostenfreie Vorlagen im Internet sind oft veraltet oder zu allgemein.

A-B-C-CHECK NACH § 305 II BGB

Damit Ihre AGB wirksam werden, sind drei Schlüsselemente notwendig:

- **Hinweis:** Weisen Sie B2B-Kunden im Angebot deutlich auf Ihre AGB hin (»Es gelten unsere AGB in der Fassung vom ...«). Bei Verbrauchern müssen Sie zusätzlich auf das gesetzliche Widerrufsrecht hinweisen.
- **Zugänglichkeit:** Übermitteln Sie die AGB in lesbarer Form – idealerweise als PDF mit eindeutigen Dateinamen oder als ausgedrucktes Dokument beim persönlichen Termin. Verbraucher benötigen zudem eine gedruckte Fassung.
- **Zustimmung:** Holen Sie die ausdrückliche Annahme durch Unterschrift oder elektronische Checkbox ein. Fehlt eines dieser Elemente, sind Ihre Bedingungen unwirksam und es gelten ausschließlich die gesetzlichen Regelungen.

DIE MINENFELDER DER §§ 305–309 BGB

Bei der Klauselgestaltung lauern zahlreiche Fallstricke: überraschende Klauseln (etwa versteckte Verjährungskürzungen), pauschale Benachteiligungen (§ 307 BGB) oder absolut unzulässige Bestimmungen (§ 309 BGB), wie Haftungsausschlüsse für Personenschäden. Ach-

ten Sie darauf, dass Klauseln zur Haftungsbegrenzung ausgewogen formuliert sind, zum Beispiel: »Die Haftung für einfache Fahrlässigkeit ist auf vorhersehbare Schäden begrenzt und auf maximal zehn Prozent der Auftragssumme (höchstens 20.000 Euro).«

GEFAHREN DES DIY-ANSATZES

Kostenfreie Vorlagen im Internet sind oft veraltet oder zu allgemein. Fehlende individuelle Anpassungen können zu teuren Haftungslücken führen, während unwirksame Klauseln das gesamte AGB-Konstrukt zum Einsturz bringen. Ein professionelles juristisches Lektorat schützt langfristig vor Risiken und minimiert Nachbesserungsaufwand.

B2B UND B2C

Handwerksbetriebe agieren häufig sowohl im Geschäftskunden- als auch im Privatkundengeschäft. Trennen Sie klar zwischen B2B- und B2C-Bedingungen oder verwenden Sie separate Dokumente. Unternehmer unterliegen weniger strengen Verbraucherschutzvorschriften, dürfen aber beispielsweise Gerichtsstand und Schiedsverfahren frei wählen. Privatkunden genießen erweiterte Informations- und Widerrufsrechte sowie zahlreiche Verbote unzulässiger Klauseln.

INTERNATIONALES GESCHÄFT ABSICHERN

Bei grenzüberschreitenden Leistungen spielen drei Säulen eine Rolle: die Rechtswahl (für B2B grundsätzlich frei, für B2C durch Verbraucherschutzvorschriften eingeschränkt), die umsatzsteuerliche Behandlung (Reverse-Charge für B2B, OSS-Verfahren für digitale B2C-Leistungen) und die korrekte Vertragsklassifikation (Werkvertrag versus Werklieferungsvertrag). Klare Definitionen schon im Vertragsdokument verhindern spätere Streitigkeiten über Gewährleistungsfristen oder Steuerpflichten.

CHANCEN UND RISIKEN

Schiedsverfahren bieten schnelle, vertrauliche Streitbeilegung und die Wahl fachkundiger Schiedsrichter. Nachteilig sind das fehlende Berufungsrecht und oft höhere Verfahrenskosten. Eine bewährte Formulierung lautet: »Alle Streitigkeiten werden endgültig nach den Schiedsgerichtsregeln der Deutschen Institution für Schiedsgerichtsbarkeit (DIS) in Berlin entschieden; es gilt deutsches Recht unter Ausschluss des UN-Kaufrechts (CISG).«

PRAXISITIPP

Setzen Sie ein festes Update-Intervall (halbjährlich oder jährlich) und dokumentieren Sie jede Änderung

mit Datum, Versionsnummer und Kurzbeschreibung. Nach der Überarbeitung empfiehlt sich ein Testlauf im realen Angebot, gefolgt von Mitarbeiter- und Kundenfeedback sowie einer gezielten Schulung Ihres Teams. Regelmäßiges Monitoring der Vertragsabläufe hilft, Schwachstellen frühzeitig zu erkennen und die AGB fortlaufend zu optimieren.

Mit diesem Beitrag erhalten Sie ein praxisnahes Coaching, das Sie sicher durch den AGB-Dschungel führt und Ihr Handwerk rechtlich auf ein solides Fundament stellt. Eine längere und detailliertere Version des Artikels lesen Sie auf handwerksblatt.de

Der Autor ist Fachanwalt für int. Wirtschaftsrecht (Bar Approved Specialist Lawyer in Int. Business Law) und Fachanwalt für Arbeitsrecht.

Anzeige

A+4 INTERNATIONALE
FACHMESSE UND KONGRESS
FÜR SICHERE UND
GESUNDE ARBEIT

Persönlicher Schutz

Die Nr. 1 für PSA.

4. – 7. Nov. 2025
Düsseldorf, Germany
AplusA.de/PSA
Der Mensch zählt.

Alle Informationen hier: 

TM
Messe
Düsseldorf

ADVENTSGEWINNSPIEL

VON TÜRCHEN ZU TÜRCHEN

24-mal Türchen, und am Ende ist ein Werkzeugset samt robustem Etui komplett – das bietet der Adventskalender des Werkzeugspezialisten Toolcraft. 39 Teile umfasst das schicke Set, darunter eine Zange, Bohrer, viele Bits und Steckschlüsseleinsätze sowie als Highlight ein Akku-Schraubendreher. Ein Flaschenöffner sowie ein Maßband machen das Werkzeugset zum Allrounder für den Alltag bei kleinen Reparaturen oder handwerklichen Einsätzen. Man kann ihn sich selbst oder anderen schenken, der Kalender kostet 35,99 Euro zuzüglich Versand und ist bestellbar bei conrad.de. Mit etwas Glück gibt es den Kalender auch kostenlos: In Kooperation mit Conrad Electronic verlosen wir drei dieser Werkzeugset-Adventskalender.

conrad.de



MEHRWERTSTEUERSENKUNG

ERFOLG DER LOBBYARBEIT

Ab Januar sollen Gastronomen, Berufspendler und das Ehrenamt steuerlich entlastet werden. Die Bundesregierung hat die Umsatzsteuersenkung auf Speisen in der Gastronomie auf den Weg gebracht. Der Mehrwertsteuersatz für Speisen (nicht für Getränke) soll von 19 auf sieben Prozent sinken – wie es bereits zu Corona von Mitte 2020 bis Ende 2022 der Fall war. Dieses Mal aber dauerhaft.

Nicht nur Restaurants und Hotels würden von der Steuerentlastung profitieren, sondern auch Bäcker, Konditoren und Fleischer mit angeschlossenen Imbiss oder Cafés. Ob die Betriebe die Entlastung an ihre Kunden weitergeben, steht ihnen frei. Im Gesetzentwurf heißt es: »Sowohl die Weitergabe der Steuersenkung an Verbraucherinnen und Verbraucher als auch zusätzliche Investitionen sind möglich. Die Entscheidungen sind abhängig von Marktbedingungen und obliegen den betroffenen Unternehmen.« Das Bäckerhandwerk wertet die Steuersenkung auch als Erfolg seiner Lobbyarbeit. Bereits im Herbst 2023 hatte der Verband eine Kampagne zur Senkung der Mehrwertsteuer gestartet. **KF**

VERDACHTSMELDUNG

STEUERHINTERZIEHUNG

Haben Bürger einen berechtigten Verdacht auf Steuerhinterziehung oder andere Steuerstraftaten, dann können sie das dem Finanzamt anonym melden. Und sie können sich sicher sein, dass ihre Identität nicht preisgegeben wird. Das hat der Bundesfinanzhof entschieden: Das Finanzamt muss Inhalte anonymen Anzeigen grundsätzlich nicht offenlegen. Im konkreten Fall gab es einen Hinweis zu einem Gastronomen, weshalb das Finanzamt eine Kassen-Nachschau durchführte. Bei dem Unternehmer konnte aber kein steuerstrafrechtliches Fehlverhalten festgestellt werden. Dieser verlangte daraufhin Akteneinsicht, um Rückschlüsse auf den Anzeigersteller ziehen zu können. Das Finanzamt lehnte das ab. Der BFH sagt: »Das Geheimhaltungsinteresse des Anzeigerstatters und der Finanzbehörde ist in dem Fall höher zu gewichten als das Offenbarungsinteresse des von der Anzeige Betroffenen.« **KF**

BUCHHALTUNG

ES GIBT NEUE VORSCHRIFTEN

In der Buchhaltung spielen die GoBD eine wichtige Rolle. Hier ist geregelt, wie steuerrechtlich relevante Belege und Unterlagen in Unternehmen erfasst, bearbeitet und archiviert werden müssen. Das Bundesfinanzministerium hat die Verwaltungsanweisung zu den GoBD gerade zum wiederholten Mal angepasst. Hintergrund ist die verpflichtende elektronische Rechnung zwischen inländischen Unternehmen. Es geht daher insbesondere um die Aufbewahrung von E-Rechnungen. Die neuen Regelungen gelten seit Mitte Juli.

Wichtige Änderungen:

PDF-Kopien entfallen: Unternehmen, die ein Fakturierungsprogramm einsetzen, müssen Ausgangsrechnungen nicht zusätzlich als PDF-Dokument speichern. »Es genügt, wenn das System auf Anforderung jederzeit ein inhaltlich identisches Mehrstück der Rechnung erzeugen kann«, erklärt Steuerberater Dirk Eichler von der Kanzlei Ecovis in Zittau.

Aufbewahrung von elektronischen Rechnungen: Bei elektronischen Rechnungen reicht es aus, den strukturierten Datenteil aufzubewahren, wenn die Anforderungen der GoBD erfüllt sind. Die strukturierten Daten müssen vollständig vorliegen und dürfen nicht durch eine Umwandlung verloren gehen. »Den menschenlesbaren Teil einer hybriden Rechnung, etwa das PDF einer ZUGFeRD-Rechnung, müssen Unternehmen nur dann archivieren, wenn er zusätzliche steuerlich relevante Informationen wie Buchungsvermerke enthält«, so Steuerexperte Eichler.

Elektronische Aufbewahrung von Unterlagen: Handels- und Geschäftsbriefe sowie Buchungsbelege müssen Unternehmen immer im empfangenen Format sichern. Eine Umwandlung in ein anderes Format ist zwar möglich, dann muss das Originaldokument aber ebenfalls erhalten bleiben. *KF*

SEPA-ÜBERWEISUNG

EMPFÄNGERANGABEN ÜBERPRÜFEN



Foto: © iStock.com/www.tamaster

Seit Anfang Oktober gilt eine wichtige Neuerung bei SEPA-Überweisungen: Banken müssen jetzt prüfen, ob der Name des Zahlungsempfängers mit der zugehörigen IBAN übereinstimmt, bevor eine Überweisung freigegeben wird.

Das neue »Verification of Payee«-Verfahren (VoP) ist in der EU verpflichtend, um die Sicherheit im Zah-

lungsverkehr zu erhöhen. Nur wenn Name und IBAN zusammenpassen, können Zahlungen reibungslos und pünktlich ausgeführt werden. Rechnungsstellung und Stammdatenpflege werden also noch wichtiger. Bei einer leichten Abweichung, etwa einem Tippfehler, geht die Überweisung wahrscheinlich noch durch. Banken sprechen von einem Close-Match (leichte Abweichung) oder einem No-Match (starke Abweichung). Für Handwerker kann es sich anbieten, ihre Kunden darüber zu informieren, dass sie immer exakt den Namen als Zahlungsempfänger angeben, der für das Unternehmen – den Kontoinhaber – bei der Bank hinterlegt ist. Umgekehrt müssen sie selbst bei Überweisungen an Geschäftspartner oder das Finanzamt auf den exakten Empfängernamen achten. *KF*

Anzeige



Sie suchen ein zweites Standbein?

Wir vergeben: Werksvertretungen mit Gebietsschutz





Zurpunkte ^{alle 10cm} rundum

TOPZURR® 21

- ✘ Zeigen Sie Farbe durch Farbbeschichtung
- ✘ Mehr Ladefläche
- ✘ patent. Zurrsystem

TOPZURR®

BARTHAU ANHÄNGERBAU GMBH
74547 Untermünkheim-Brachbach
Tel. 0 79 44 63-0 · www.barthau.de



MSCI WORLD VS. WELTPORTFOLIO WAS WIRKLICH GLOBAL BEDEUTET

Ein global diversifiziertes ETF-Portfolio in Verbindung mit einem monatlichen Sparplan zählt zu den wirksamsten Strategien für langfristigen Vermögensaufbau und Altersvorsorge. In den vergangenen 30 Jahren hat der Aktienmarkt historisch durchschnittlich rund sieben Prozent Rendite pro Jahr erzielt. Bei langfristiger Anlage beschleunigt der Zinseszineffekt das Kapitalwachstum, da Erträge kontinuierlich wieder angelegt werden. Um die Wahrscheinlichkeit von Verlusten möglichst gering zu halten, sind vor allem zwei Punkte entscheidend: Eine breite Streuung über verschiedene Regionen mindert das Risiko, von der Entwicklung einzelner Märkte oder Unternehmen abhängig zu sein. Ebenso wichtig ist ein langer Atem – denn mit jedem zusätzlichen Jahr steigt die Chance, dass gute Börsenphasen die schwächeren überwiegen und Verluste über die Zeit ausgeglichen werden. Doch bleibt die Frage: Wie baut man ein globales ETF-Weltportfolio auf – und warum der MSCI World nicht hält, was sein Name verspricht.


Bei einem Weltportfolio geht es im Kern darum, in viele Unternehmen weltweit zu investieren – breit gestreut über alle Regionen, um Risiken zu senken und zugleich von den Chancen globaler Märkte zu profitieren. Viele Anleger setzen dafür im ETF-Sparplan auf den MSCI World, weil der Name suggeriert, er bilde die gesamte Weltwirtschaft ab. Tatsächlich enthält er jedoch nur Unternehmen aus 23 Industrieländern wie den USA, Japan, Kanada und europäischen Staaten; Schwellenländer wie China, Indien oder Brasilien bleiben außen vor. Rund 70 Prozent des Index entfallen auf US-Unternehmen, bedingt durch die Gewichtung nach Marktkapitalisierung und die Dominanz großer US-

Konzerne. Der MSCI World ist zwar bequem und unkompliziert, aber weniger global, als sein Name vermuten lässt – mit zwei zentralen Nachteilen: geringere Diversifikation und damit höheres Klumpenrisiko durch die starke USA-Lastigkeit sowie potenziell verpasste Wachstumschancen, da Schwellenländer oft dynamischer wachsen als Industrienationen.

USA, Europa, Asien und Schwellenländer

Doch wie baut man nun ein Weltportfolio, wenn der MSCI World allein nicht ausreicht? Oft empfiehlt sich eine Kombination aus drei bis fünf ETFs, die zusammen alle wichtigen Regionen abdecken – etwa USA, Europa, Asien und Schwellenländer. So erhält man ein Portfolio, das sowohl entwickelte Märkte als auch aufstrebende Volkswirtschaften umfasst und damit tatsächlich global aufgestellt ist. Diese Variante ist zudem häufig günstiger als ein einzelner MSCI-World-ETF, da einige regionale ETFs besonders niedrige Gebühren haben. Nachteil: höherer Verwaltungsaufwand. Da sich die Märkte unterschiedlich entwickeln, verschiebt sich mit der Zeit die ursprüngliche Gewichtung. Deshalb sollte man das Portfolio etwa einmal jährlich rebalancieren, um das gewünschte Risikoprofil wiederherzustellen. Unterm Strich bietet ein zusammengestelltes Weltportfolio aus wenigen ETFs oft die beste Balance zwischen globaler Diversifikation, Kosteneffizienz und Renditepotenzial.

Pensionflow macht Altersvorsorge einfach: Du investierst in eine von drei renditestarken Strategien auf Basis eines weltweit diversifizierten ETF-Portfolios inklusive automatischem jährlichem Rebalancing.
[pensionflow.de](https://www.pensionflow.de)

 In den vergangenen 30 Jahren hat der Aktienmarkt historisch durchschnittlich rund sieben Prozent Rendite pro Jahr erzielt.



SIGNAL IDUNA 
füreinander da

Ich will kein 08/15, sondern **100 % Top-Leistung.**

Mit mehr Leistungen für Selbstständige da: unsere PKV mit günstigem Einstiegstarif und vielfältigen Wahlmöglichkeiten. Jetzt mehr über unsere private Krankenversicherung erfahren.



1

- 1 | Schornsteinfegerkinder – auch an dieses unrühmliche Kapitel aus den Anfangszeiten des Handwerks wird erinnert.
- 2 | Mit 550 Schornsteinfegerinnen und Schornsteinfegern stellt die deutsche Zunft die größte Delegation.
- 3 | Meister Marko Dorndorf (3.v.l.) aus Eschenburg mit seiner Truppe aus dem Lahn-Dill-Kreis – sie sammelte auch für die Glückstour.
- 4 | Manuela Sekinger zeigt stolz – nicht nur in Santa Maria Maggiore gibt es ein Schornsteinfegermuseum.
- 5 | Farbenspektakel – auch deswegen kommen die Gäste. Denn Schornsteinfeger können nicht nur Schwarz.
- 6 | Mit großem Hallo empfingen zahlreiche Kollegen Mice Woelk (Bildmitte) und seine sieben Kollegen, die auf historischen Mopeds aus Neuruppin angereist waren.

5



Foto: © Mirko Schwarzitz / hmk-ff.de, Jure Stolzmann, Maurizio Resana

6



42. INTERNATIONALES SCHORNSTEIFEGERTREFFEN

»ES IST WIE EINE DROGE. ES MACHT SÜCHTIG!«

Über 1000 Schornsteinfeger fluteten am ersten Septemberwochenende wieder das pittoreske norditalienische Örtchen Santa Maria Maggiore. Diesmal dabei: Glücksbringer aus mehr als 20 Ländern.



Die größte Delegation stellte die deutsche Zunft mit gut 550 Teilnehmern. Am weitesten gereist waren Berufskollegen aus den USA. »Für mich ist das hier meine zweite große Familie«, sagt Mice Woelk. Der Schornsteinfeger aus Neuruppin ist das 30. Mal hier und sammelte mit Kollegen auf einer »Sonderglückstour« nach Santa Maria Maggiore 32.000 Euro für schwerkranke Kinder.

EINZIGES WELTTREFFEN EINES HANDWERKS

»Die Faszination dieses Treffen, das, was uns immer wieder hertreibt, lässt sich für Außenseiter schwer beschreiben«, meint Marko Dorndorf, Schornsteinfegermeister im Lahn-Dill-Kreis. »Es ist wie eine Droge. Es macht süchtig«, lacht er. »Unser Ort ist gern Gastgeber«, sagt Bürgermeister Claudio Cottini.



»Gleichzeitig ist das Treffen ein enormer Wirtschaftsfaktor. Alle Hotels, Pensionen und Ferienwohnungen, auch in der näheren Umgebung, sind ausgebucht.«

Hinzu kommt: Die Parade der Glücksbringer aus aller Welt zieht inzwischen mehr als 30.000 Gäste an. »Und alle, die kommen, lassen pro Tag im Durchschnitt 100 Euro in unserem 1.300-See-Ort.« Anita Hofer, Vize-Präsidentin des italienischen Schornsteinfeger-Verbandes ist verantwortlich dafür, dass aus dem ersten kleinen nationalen Schornsteinfegertreffen im Jahr 1982 das wurde, was es heute ist. »Das einzige Welttreffen eines Handwerks, einer Berufszunft«, konstatiert die inzwischen 75-Jährige sichtlich bewegt und stolz. *Mirko Schwanitz*



Die ganze Reportage und eine Bildergalerie finden Sie hier:



1.300 EINWOHNER, 1.300 SCHORNSTEIFEGER, 30.000 GÄSTE

Alberto Morosin findet die schiere Größe des Treffens erstaunlich. Schließlich sei der italienische Verband ja gar nicht groß. Er selbst ist der einzige selbstständige Schornsteinfeger in der Region. »In Italien ist das kein Ausbildungsberuf. Ich habe den Beruf in der Schweiz erlernt. Heute sichert mir diese Ausbildung in meiner Heimat das ganze Jahr über Aufträge.« Alberto wird in diesem Jahr nicht beim Treffen dabei sein können. »Ein echter Verlust«, findet er. Warum? »Weil ich viele Freunde und Kollegen in diesem Jahr nicht sehen werde.«



KI ist nur ein Algorithmus und hat keine Intelligenz. Das heißt, KI macht Fehler.

sind: Zeitreihenprognose, abhängigkeitsbasierte Prognose und klassifikationsbasierte Prognose.

WENN DIE ZEIT IHRE BESTE INFORMATIONSQUELLE IST

Bei der Zeitreihenprognose analysiert Kal historische Daten, die über einen bestimmten Zeitraum gesammelt wurden. Ziel ist es, Muster wie Trends, Saisonalitäten oder Zyklen zu erkennen und daraus zukünftige Entwicklungen abzuleiten. Eine Zeitreihe ist eine chronologische Folge von Messwerten – zum Beispiel monatlicher Umsatz, Temperaturdaten, Verkaufszahlen, Maschinenlaufzeiten oder Energieverbrauch. Neben dem wesentlichen Vorteil – der Verbesserung der Entscheidungsgrundlage – werden die Entscheidungen transparent. Zeitreihenprognosen sind oft der erste Schritt zu intelligenten Systemen, z. B. automatische Bestellungen oder dynamische Preisgestaltung. Insgesamt bieten zeitreihenbasierte Prognosen eine datenbasierte Entscheidungsgrundlage und sind ein wichtiger Baustein auf dem Weg zur Digitalisierung und Automatisierung.

WENN VIELE FAKTOREN ZUSAMMENSPIELEN

Manche Dinge sind nicht nur eine Frage der Zeit. Oft hängt eine Entwicklung nicht nur von einem einzelnen Faktor ab. Vielleicht fragen Sie sich: Wie beeinflusst das Wetter die Nachfrage nach bestimmten Dienstleistungen? Oder wie wirkt sich ein neuer Preis oder eine Werbekampagne auf Ihre Auftragseingänge aus? Kal kann solche Zusammenhänge analysieren und berücksichtigt dabei verschiedenste Einflussgrößen – sowohl aus Ihren internen Daten als auch aus externen Quellen wie Wetterdaten, regionalen Trends oder Marktbewegungen. Angenommen, Sie sind im Bereich Sonnenschutz tätig. Sie bieten Markisen, Jalousien und Außenrollläden an. Sie wissen aus Erfahrung, dass warme Temperaturen den Verkauf ankurbeln – aber wie stark und wann genau? Eine abhängigkeitsbasierte Prognose würde nicht nur die Verkaufszahlen der letzten Jahre betrachten, sondern auch:

- den Strompreis,
- die Wetterprognosen,
- die wirtschaftliche Lage im Land,
- die Verfügbarkeit von Förderprogrammen, und bereits vorhandene Solaranlagen einbeziehen.

Bei dieser Art der Prognose geht es also darum, Zusammenhänge zwischen verschiedenen Faktoren zu berücksichtigen, um zukünftige Entwicklungen zu erkennen. Daraus ergibt sich eine präzise Prognose: Zum Beispiel, dass an warmen, sonnigen Frühlingstagen

DATENANALYSE

Heute schon wissen, was morgen läuft

OFT MÜSSEN HANDWERKER SCHNELL ETWAS ENTSCHEIDEN. MANCHE VERLASSEN SICH DABEI AUF IHR BAUCHGEFÜHL. DIE DIGITALE ASSISTENZ KAI SETZT AUF HANDFESTE DATEN.

Text: *Dr.-Ing. Martina Schneller*

Das Bauchgefühl ist eine intuitive, nicht-rationale Einschätzung, die bei Prognosen eine Rolle spielen kann – vor allem, wenn schnelle Entscheidungen gefragt sind. Doch was wäre, wenn Sie Ihre Entscheidungen nicht nur auf Erfahrung stützen müssten, sondern die unbewussten Muster aufgezeigt bekommen und sich somit auf handfeste Daten stützen könnten? Hier kommt Kal ins Spiel. Kal analysiert Daten, erkennt Muster und hilft, bessere Entscheidungen zu treffen. Klingt kompliziert? Ist es nicht. Denn Kal arbeitet im Hintergrund und liefert verständliche, direkt umsetzbare Ergebnisse.

Kal nutzt verschiedene Methoden, um Prognosen zu erstellen – je nachdem, welche Daten vorliegen und welches Ziel verfolgt wird. Die drei wichtigsten Ansätze



Foto: © erstellt vom Mittelstand-Digital Zentrum Handwerk mit DALL-E3

mit mehr als 20 Grad und guten Wetterprognosen für den Sommer die Nachfrage um 35 Prozent ansteigt. Sie können dann gezielt Werbung schalten, Lagerbestände aufstocken und Ihre Montagekapazitäten darauf vorbereiten.

ENTSCHEIDUNGEN IM JA/NEIN-STIL

Nicht jede Frage im Alltag dreht sich um Zahlen. Manchmal geht es um einfache Entscheidungen: Kommt ein Kunde wieder? Wird ein Auftrag storniert? Ist ein Gerät bald defekt oder nicht? Kal kann solche Fragen mit Hilfe von klassifikationsbasierten Prognosen beantworten. Kal hilft Ihnen dabei, solche Ja-Nein-Entscheidungen anhand von Mustern zu treffen, die aus Ihren bisherigen Daten gelernt wurden. Kal erkennt wiederkehrende Verhaltensweisen und kann daraus ableiten, wie sich eine bestimmte Kundschaft, ein Auftrag oder Zustand wahrscheinlich entwickeln wird. Es wird also nicht ein Zahlenwert vorhergesagt, sondern eine Kategorie oder Entscheidung – also eine Klassifikation. Diese kann binär sein, wie »Ja« oder »Nein«. Aber auch mehrere Klassen umfassen, wie »niedrige«, »mittlere« oder »hohe« Wahrscheinlichkeit. Denken Sie an Ihre Flotte von Baumaschinen, deren Zustand Sie regelmäßig überprüfen. Kai analysiert die Sensordaten – etwa Temperaturen, Vibrationen oder Laufzeiten – und erkennt frühzeitig Anzeichen für Verschleiß oder mögliche Ausfälle. So können Sie Instandhaltungsmaßnahmen frühzeitig einleiten, bevor ein ernsthafter Schaden entsteht.

Damit Kal gute Prognosen liefern kann, braucht Kal Daten. Das können einfache Excel-Tabellen sein, Sensordaten von Maschinen oder Verkaufszahlen aus dem Kassensystem. Je mehr und je besser die Daten, desto genauer die Vorhersagen. Aber keine Sorge: Kal kommt auch mit kleinen Datenmengen zurecht und lernt mit der Zeit dazu. Bitte denken Sie beim Einsatz von KI immer daran: KI ist nur ein Algorithmus und hat keine Intelligenz. Das heißt, KI macht Fehler.

Seien Sie gespannt auf die nächste Ausgabe, in der Sie Kal mit Kompetenzen im Bereich der Optimierung kennenlernen. Und wenn es Ihnen bis dahin zu lange dauert, dann melden Sie sich einfach bei uns – dem Mittelstand-Digital Zentrum Handwerk.

Die Autorin ist Mitarbeiterin des vom Bundeswirtschaftsministerium geförderten Mittelstand-Digital Zentrums Handwerk. Es unterstützt Handwerksbetriebe und Handwerksorganisationen seit 2016 dabei, die Chancen digitaler Technologien, Prozesse und Geschäftsmodelle zu nutzen – kostenfrei, anbieterneutral und deutschlandweit. Seit 2024 liegt ein besonderer Fokus auf künstlicher Intelligenz.

handwerkdigital.de



Foto: © iStock.com/BestFotoBest

Zeit und Geld sparen mit den richtigen Mobilfunktarifen

HANDWERK 4.0: SINKENDE PREISE FÜR MOBILFUNKTARIFE, VERBESSERUNG DER INKLUSIVLEISTUNGEN UND NEUE FLEXIBLE FREIHEITEN DURCH «UNLIMITED ON DEMAND»-TARIFE. WORAUF SOLLTEN BETRIEBE BEIM VERTRAGSABSCHLUSS ACHTEN?

Text: *Thomas Busch*

Der Mobilfunkmarkt in Deutschland befindet sich in einer Phase des Umbruchs: Noch vor wenigen Jahren mussten Betriebe für Business-Verträge mit hohem Datenvolumen Premium-Preise zahlen. Heute sind umfangreiche Leistungspakete fast überall Standard – auch bei günstigen Anbietern. Inzwischen dürfen sogar Mobilfunk-Discounter die 5G-Netze nutzen, was die Netzbetreiber preislich unter Druck setzt.

MEHR PRODUKTIVITÄT MIT 5G

Beim Abschluss eines neuen Tarifs sollten Handwerksbetriebe deshalb darauf achten, dass ein Zugang zum 5G-Netz enthalten ist. Denn wer auf Baustellen arbeitet oder unterwegs auf Daten angewiesen ist, profitiert so vor allem in städtischen Gebieten von einer höheren Geschwindigkeit und Stabilität. Baupläne, Fotos oder Videos lassen sich so ohne Verzögerung teilen, Cloud-Services ohne Wartezeiten nutzen.

Zum Standard bei den meisten Tarifen gehören mittlerweile auch Telefonie- und SMS-Flatrates in alle deutschen Netze. Nur bei der Datenübertragung gibt es noch Unterschiede. Einige Anbieter begrenzen die Downloadraten auf 50 Mbit/s, bei anderen sind 500 Mbit/s möglich. Ob man die höchste Geschwindigkeit benötigt, hängt vom eigenen Nutzungsverhalten ab: Wer viele und große Dateien überträgt, spart Zeit. Wer nur Mails schreibt, Messenger nutzt und Informationen im Internet recherchiert, wird hingegen keinen Vorteil spüren. Außerdem sollten Betriebe beachten, dass viele Tarife mit »bis zu«-Angaben werben, die in der Praxis nur selten erreicht werden. Entscheidend ist deshalb, ob die Geschwindigkeit unter realen Bedingungen – etwa auf Baustellen oder in Fahrzeugen – ausreicht, um Videotelefonie und Cloud-Services zu nutzen.

UNLIMITED: FREIHEIT OHNE GRENZEN?

Unbegrenzte Tarife wirken vor allem für Betriebe mit hohem Datenbedarf wie die ideale Lösung: Videotelefonie und Datenübertragung sind ohne Sorgen nutzbar.



Zum Standard bei den meisten Tarifen gehören mittlerweile auch Telefonie- und SMS-Flatrates in alle deutschen Netze.

Allerdings liegen diese Tarife preislich meist über klassischen Volumenmodellen. Manche Betriebe zahlen so für Leistungen, die sie gar nicht ausschöpfen – denn oft würde ein günstiger Volumentarif völlig ausreichen. Der Grundbedarf pro Mitarbeiter liegt, abhängig von Gewerk und Arbeitsweise, im Durchschnitt bei fünf bis 15 GB monatlich. Kommen Apps für die Baustelle, Cloud-Speicher und Videoanrufe hinzu, ist ein Tarif mit 20 bis 40 GB pro Monat meist eine solide Basis. Um ganz sicherzugehen, sollten Betriebe die monatlich übertragenen Daten eine Zeitlang protokollieren, um beim nächsten Tarifwechsel einen optimalen Vertrag zu finden.

UNLIMITED-TARIFE »ON DEMAND«

Eine interessante Alternative stellen die neuen »Unlimited Business on Demand«-Tarife dar, wie sie 1&1 oder O2 anbieten. Dabei wird zunächst ein festes Datenvolumen bereitgestellt, das bei Bedarf kostenfrei und beliebig oft um ein oder 2 GB erhöht werden kann. Für Betriebe, die nur in bestimmten Projektphasen hohe Datenmengen benötigen, ist dies eine flexible Lösung mit Kostensicherheit. Allerdings ist die Aktivierung zusätzlicher Volumenpakete per App oder SMS umständlich – zum Beispiel, wenn das Limit auf dem Weg zum Kunden erreicht wird, während das Navigationsgerät auf Daten angewiesen ist. Mitarbeiter mit dauerhaft hohem Datenverbrauch fahren deshalb mit klassischen Unlimited-Tarifen besser und sicherer.

Auch die Kündigungsfrist kann eine wichtige Rolle spielen: Langfristige Verträge sind günstiger, bieten aber keine Flexibilität. Monatlich kündbare Verträge ermöglichen hingegen eine schnelle Reaktion auf Preisänderungen am Markt. Ein weiteres wichtiges Kriterium für Betriebe in ländlichen Gebieten ist die Netzabdeckung, während Betriebe mit grenznahen Einsätzen und internationalen Projekten einen Tarif mit flexiblen Roaming-Optionen wählen sollten. Wichtige Mehrwerte bieten auch spezielle Sicherheits- und Serviceleistungen, wie Austauschprogramme bei Defekten, Sammelrechnungen oder spezielle Business-Hotlines.

Handwerksbetriebe, die ältere Verträge nutzen, sollten die neu verfügbaren Tarife aufmerksam prüfen. Denn in vielen Fällen lassen sich durch einen Wechsel nicht nur Kosten sparen, sondern auch die digitale Leistungsfähigkeit steigern: Schnellere Netze, größere Datenpakete und zusätzliche Business-Funktionen sind heute zu deutlich attraktiveren Bedingungen verfügbar. Wer rechtzeitig handelt, verschafft dem eigenen Betrieb so nicht nur finanzielle Vorteile, sondern auch eine produktivere und zukunftssichere Arbeitsbasis.



Langfristige Verträge sind günstiger, bieten aber keine Flexibilität.

CHECKLISTE

DER OPTIMALE MOBILFUNKTARIF

1. Welche Mitarbeiter benötigen nur Telefonie, wer braucht flexibles, wer ständig viel Datenvolumen?
2. Wie viele SIM-Karten werden insgesamt benötigt? Mit welchen Inklusiv-Leistungen?
3. Wie gut ist die Netzabdeckung am Firmensitz, auf Baustellen und in ländlichen Gebieten? Steht 5G zur Verfügung?
4. Gibt es offizielle Netztests oder Abde1.
5. Werden Mengenrabatte beim Abschluss mehrerer Verträge angeboten?
6. Ist Flexibilität bei Preisänderungen am Markt wichtig und sind somit monatlich kündbare Tarife gewünscht?
7. Reicht das Datenvolumen für Baustellendokumentation, Cloud-Zugriff und Messenger-Dienste (Richtwert: zirka 5 bis 40 GB pro Mitarbeiter, je nach Gewerk und Arbeitsweise)?
8. Werden Multi-SIMs oder eSIMs für Tablets und andere Zweitgeräte angeboten?
9. Gibt es einen schnellen Austauschservice für defekte Geräte?
10. Werden Sicherheitslösungen wie Mobile Device Management (MDM), Virenschutz oder verschlüsselte Kommunikation bereitgestellt?
11. Bestehen Testmöglichkeiten, z. B. über Test-SIMs? Gibt es ein 30-tägiges Rückgaberecht?
12. Welche Mehrwerte bieten die Business-Tarife des Anbieters?
13. Welche EU-Roaming-Regelungen und internationalen Optionen gelten für grenznahe oder internationale Einsätze?
14. Gibt es eine Business-Hotline? Wie zuverlässig und schnell reagiert der Support im Falle von Ausfällen und Problemen?

AUSGEWÄHLTE BUSINESS-VERTRAGSTARIFE

Tarif	O2 Business Unlimited Smart	Business Mobil M	Telekom Allnet Flat 40
Anbieter	Telefónica	Telekom Deutschland	Freenet
Netz	Telefónica (O2)	Telekom	Telekom
inkl. Flatrates*	Telefonie & SMS	Telefonie & SMS	Telefonie & SMS
Inklusiv-Datenvolumen pro Monat	unbegrenzt	50 GB	40 GB
Maximale Datengeschwindigkeit	Download: 100 Mbit/s, Upload: 40 Mbit/s	Download: 300 Mbit/s, Upload: 50 Mbit/s	Download: 50 Mbit/s, Upload: 10 Mbit/s
Besonderheiten	inkl. 5G und 2 Multi-SIMs. EU-Roaming: max. 77 GB/Monat	inkl. 5G und eine Multi-SIM	inkl. 5G
Einmalige Gebühren (netto)	keine	25,17 €	19,99 €
Monatliche Gebühren (netto)	40,00 €	34,00 €, ab dem 25. Monat 41,56 €	19,99 € ab dem 25. Monat 39,99 €
Internet	o2business.de	telekom.de	freenet-mobilfunk.de

Tarif	Unlimited Business on demand	O2 Mobile Pro Unlimited on Demand	Smart Business Digital
Anbieter	1&1	Telefónica	Vodafone
Netz	1&1 und Vodafone	Telefónica (O2)	Vodafone
inkl. Flatrates*	Telefonie & SMS	Telefonie & SMS	Telefonie & SMS
Inklusiv-Datenvolumen pro Monat	30 GB, unbegrenzt je ein GB nachbuchbar	10 GB täglich, unbegrenzt je 2 GB nachbuchbar	10 GB
Maximale Datengeschwindigkeit	Download: 300 Mbit/s, Upload: 50 Mbit/s	Download: 300 Mbit/s, Upload: 50 Mbit/s	Download: 500 Mbit/s, Upload: 100 Mbit/s
Besonderheiten	inkl. 5G, zweite kostenlose Rufnummer als eSIM	inkl. 5G, kostenlose Festnetz- nummer. EU-Roaming: max. 64,7 GB/Monat	inkl. 5G
Einmalige Gebühren (netto)	39,90 €	39,99 €	keine
Monatliche Gebühren (netto)	16,90 €	29,99 €	17,00 €
Internet	1und1.de	o2online.de	vodafone.de

* in deutsche Fest-/Mobilfunknetze. Ausgenommen sind i. d. R. Service-/Sonderrufnummern, Mehrwertdienste, Anrufumleitungen sowie Rückrufe aus der Mailbox.
Tabelle: Stand 17. September 2025. Alle Angaben ohne Gewähr.

DER KALENDER FÜRS HANDWERK



NUR
9,80 €*
HIER BESTELLEN:
VH-BUCHSHOP.DE



KALENDER
**JETZT HIER
BESTELLEN**

*Ab fünf Exemplaren 9,30 €, ab 25 Exemplaren 8,80 €, ab 50 Exemplaren 8,30 € – zzgl. Versandkosten

Mokume-Saar: Unikate für die Ewigkeit

IN DER SAARLÄNDISCHEN GOLDSCHMIEDE ECKARDT ARBEITEN MARKUS ECKARDT UND SYBILLE GLEIM-ECKARDT GEMEINSAM MIT TOCHTER SOPHIE ECKARDT-LISCHER HAND IN HAND.

Text: Verena S. Ulbrich

Ganz aufgeregt wedelt Welpen Nugget mit dem Schwanz. Frauchen Sophie Eckardt-Lischer steht mit einem freudigen Lächeln in der Tür und lädt zum Eintreten in die Werkstatt ein, wo auch der ältere der beiden Vierbeiner – Aurum – zum Vorschein kommt und neugierig den Kopf hebt. Sophie Eckardt-Lischer arbeitet als Goldschmiedin im Familienbetrieb in Ens Dorf, der Goldschmiede Eckardt – Mokume-Saar.

Den Betrieb gründete ihr Vater Markus Eckardt gemeinsam mit ihrer Mutter Sybille Gleim-Eckardt im Jahr 1991. Ende der 90er Jahre entdeckte der Goldschmied durch seine Qualifikation als staatlich Geprüfter Restaurator im Gold- und Silberschmiedehandwerk die japanische Schmiedekunst Mokume Gane für sich und spezialisierte seinen Betrieb darauf. Heute blickt die Familie auf viele Jahre voller Freude und Erfolge, aber auch Herausforderungen zurück.

Zu Besuch in der Goldschmiede Eckardt – Mokume-Saar: Handgraveurin Sybille Gleim-Eckardt mit dem Schmiede-Duo Markus Eckardt und Sophie Eckardt-Lischer (v. l. n. r.)

FAMILIENBETRIEB MIT HERZ UND PLAN

Dass das Handwerk bei den Eckardts zu (mehr als) hundert Prozent gelebt wird, stellt man im Gespräch mit der herzlichen Familie auf Anhieb fest. Sybille Gleim-Eckardt entschied sich aus freier Begeisterung für die Arbeit mit den Händen. »Ich habe mich schon immer gerne handwerklich betätigt«, erklärt sie, »so war ich ursprünglich an einer Ausbildung zur Goldschmiedin interessiert.« Letztlich fand sie ihren Platz im Graveurhandwerk. Im Familienbetrieb übernimmt sie dementsprechend alle anfallenden und ausschließlich handgemachte Gravuren. Darüber hinaus ist die Handgraveurin das bindende Glied, das alles zusammenhält – von der Organisation bis hin zur Kundenkommunikation.

»Ein Mann ist nur so gut wie die Frau, die im Hintergrund die Strippen zieht«, stellt Tochter Sophie mit einem scherzhaften Blick auf ihren Vater lachend fest. Dieser schmunzelt und erläutert seinen Werdegang: »Ich wollte eigentlich Modellbauer werden, habe dann aber auf Empfehlung in einer Goldschmiede zur Probe gearbeitet. Mit 14 Jahren habe ich schließlich die Ausbildung begonnen.« Ganz reibungslos verlief die Lehre nicht, doch Markus Eckardt zog durch – mit Erfolg. Seine Frau lernte er im Anschluss in der Goldschmiedeschule in Hanau kennen. In der Werkstatt ist der Handwerksmeister derjenige, der die Trauringe, Schmuckstücke und immer wieder neue Ideen schmiedet – seien es neue Legierungen, Muster oder Farben.



Lesen Sie den vollständigen Beitrag auf handwerksblatt.de/mokume-saar



Sophie Eckardt-Lischer schloss ihre Ausbildung zur Goldschmiedin, nachdem sie vorher bereits andere berufliche Zweige ausgetestet hatte, im Jahr 2016 als Landesbeste ab. »Es gibt Dinge, die sollen sein, und es gibt Dinge, die sollen nicht sein – und ich finde es gut, dass es so gekommen ist«, sagt sie über ihre – goldrichtige – Entscheidung, im Familienbetrieb einzusteigen. Zum einen unterstützt sie dort ihren Vater beim Schmieden der Schmuckstücke, zum anderen betreut sie die Kundinnen und Kunden in der individuellen Beratung. Daneben ist die 34-Jährige als Kleinunternehmerin tätig: Unter dem Label »Poppys Juweels« bietet sie einzigartige Stücke in Handarbeit an.

Handwerkskunst vom Allerfeinsten: Jeder Mokume Gane-Trauring ist ein Unikat.

Fotos: © Verena S. Ubrich/DHB



FLEISS UND EINSATZ ZAHLEN SICH AUS

Im Laufe der Jahre stellten unter anderem die steigenden Preise der Feinmetalle den Betrieb vor Herausforderungen – welche von der Familie aber stets bewältigt werden konnten. »Wir sind nur so weit gekommen, weil wir immer auf dem Teppich geblieben sind. Unser Firmenauto war 20 Jahre lang ein Ford Transit, etwas Größeres haben wir uns nie geleistet. Stattdessen habe ich immer in Werkzeug investiert – sei es fürs Gold- und Silberschmiedehandwerk oder für alle anderen Bereiche, die wir abdecken«, so Eckardt.

Ein weiterer Schlüssel zum Erfolg: lebenslanges Lernen. »Ich habe mich 30 Jahre lang weitergebildet und mache das auch weiterhin. Es gibt in Europa wohl keinen Kurs, den ich nicht besucht habe«, erzählt der Handwerksmeister. Sogar zwei Patente erhielt er mit seiner Arbeit. Und der Fleiß zahlt sich aus: Über die Jahre hinweg gewann der Goldschmied bedeutende Preise für sich, angefangen beim Bundespreis des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie für »hervorragende innovatorische Leistungen für das Handwerk« im Jahr 2009 bis hin zum German Design Award 2016.

Nach dem Kennenlernen mit den Eckardts ist eines jedenfalls sicher: In dem Familienbetrieb stehen das glückliche Miteinander sowie die Kunst des Handwerks an erster Stelle. Klar, dass dann auch die beiden Familienhunde mit ihren Namen Bezug darauf nehmen.

mokume-saar.de
poppysjuweels.de



Perfekt gefertigt, gesägt und geschliffen: Sophie Eckardt-Lischer schafft einzigartige Mokume Gane-Kreationen.

KUNST IM FERNSEHEN

Im Juni 2025 war die Goldschmiedin Eckardt in einer Folge des SWR-Formats »Handwerkskunst« zu sehen: »Wie man Mokume Gane-Trauringe schmiedet«. Das Video dazu ist in unserem Online-Beitrag abrufbar.

MOKUME GANE

Die japanische Schmiedetechnik Mokume Gane – auf Deutsch bedeutet das soviel wie »holzgemasertes Metall« – gibt es seit etwa 300 Jahren und beinhaltet das Zusammenschweißen dünner Bunt- und Edelmetallbleche. Die dadurch entstehenden Schichtmetall-Blöcke sind die Grundlage, um einzigartige Schmuckstücke zu fertigen.



ONLINE-NEWS

POLITIK

ENERGIEWENDE: ZVEH BEFÜRCHTET VERZÖGERUNG



Der ZVEH kritisiert die Pläne der Bundesregierung zur Energiewende. Sie rechne die Aufgabe kleiner als die Vorgängerregierung. Das senke das Tempo der Energiewende.



Foto: © zghw/123RF.com

POLITIK

»DEUTSCHLAND BRAUCHT REFORMEN UND ZUKUNFTSINVESTITIONEN«



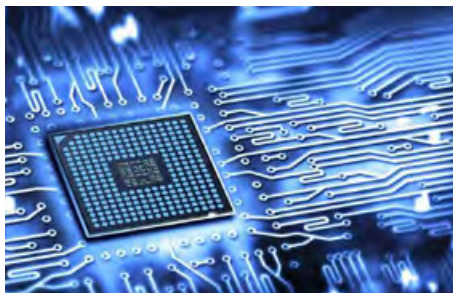
Der vom Bundestag verabschiedete Haushalt für 2025 setze richtige Impulse. Dennoch wachse der Reformdruck, so Handwerkspräsident Jörg Dittrich.



Foto: © ZDU/Hermin Scharicht

POLITIK

FAIRER DATENZUGANG: KEINE VERBESSERUNG DURCH DEN DATA ACT?



Die EU-Kommission hat Leitlinien zum Data Act veröffentlicht. Das Kraftfahrzeuggewerbe befürchtet, dass sich dadurch für die Betriebe nur wenig verbessert.



Foto: © cebrat/123RF.com

BETRIEB

WARUM DIE BAUBRANCHE BIM-SOFTWARE VERNACHLÄSSIGT



Das Bauhandwerk lässt die Vorteile von BIM-Software liegen, sagt der Digitalverband Bitkom. Zum Beispiel eine höhere Effizienz, Kostenersparnisse und Fehlervermeidung.



Foto: © maxaxator/123RF.com

BETRIEB

KI-ASSISTENTEN IM KUNDENSERVICE: WAS SAGEN DIE VERBRAUCHER?



Online-Terminabsprachen, Chatbots oder KI-Assistenten am Telefon. Viele lokale Betriebe fragen sich, was die Kunden davon halten. Antworten gibt jetzt eine Studie.



Foto: © marchmeina/123RF.com

BETRIEB

FRISURENTRENDS FÜR HERBST/WINTER: KLARE LINIEN, AUFREGENDE TEXTUREN



Sinnlich und elegant mit Micro-Bob oder Curtain Bangs: Das Friseurhandwerk präsentiert die Looks für Herbst und Winter 25/26. Im Mittelpunkt steht die Powerfarbe Rot.



Foto: © ZV Friseurhandwerk

PANORAMA

MAGISCHES HANDWERK: NEUES HÖRBUCH FÜR KINDER



Das Fantasy-Kinderbuch »Mina und die magische Stadt« erzählt die abenteuerliche Reise eines Mädchens in die Welt des Handwerks. Es erschien auch ein Hörbuch dazu.



Foto: © Wunderhaus Verlag GmbH

PANORAMA

AUSSTELLUNG: KÜRBISSYMPHONIE IM EGAPARK ERFURT



Im Egapark Erfurt dreht sich alles rund um den Kürbis. Unter dem Motto »Kürbissymphonie – Von Klassik bis Pop« präsentiert die Ausstellung elf aus Kürbissen bestehende Figuren.



Foto: © egapark Erfurt

suu:m BAUSTELLE im Fokus



In unserer
DIGITHEK
KOSTENLOS:
digithek.de/
baustelle

Herangezoomt für präzise
Einblicke und Expertenwissen!

Geballtes Know-how zum Nulltarif:
Das neue digitale Spezialformat vom
Deutschen Handwerksblatt. **JETZT suu:men!**



Jana Hoffmann-Kirchner und Malte Kirchner lernten sich in der Meisterschulzeit kennen und führen seit 2020 die »Brillenmodelei« zusammen.



Brillen für Wohnungssuchende

DIE »BRILLENMODELEI« ARBEITET ALTE BRILLEN EHRENAMTLICH FÜR WOHNUNGS-
SUCHENDE IN LEIPZIG AUF. FÜR DAS PROJEKT WERDEN WEITERE UNTERSTÜTZER GESUCHT.

Fotos: © Robert Wanzitz

Ein ganzer Koffer voller alter Brillen, die teilweise jahrelang in irgendwelchen Schubladen lagen, hat sich im Optikergeschäft von Jana Hoffmann-Kirchner und ihrem Mann Malte Kirchner im Leipziger Westen schon wieder angesammelt. Weit über 500 Stück sind zusammengekommen. Sie sind gedacht für das ehrenamtliche Projekt »Brille sucht Nase«, das die beiden vor drei Jahren zusammen mit dem Verein »CABL – Clearingstelle und Anonymer Behandlungsschein Leipzig e.V.« und der Handwerkskammer zu Leipzig ins Leben riefen.

ETWAS HOFFNUNG SCHENKEN

»Es gibt ja zahlreiche internationale Brillenspenden-Projekte, aber da landen die Brillen, wenn man Pech hat, auf irgendeinem Haufen. Ich wollte lieber etwas vor Ort machen. Und leider sind Wohnungslose in Leipzig nach wie vor ein wichtiges Thema«, sagt Jana Hoffmann-Kirchner über die Idee des Projekts. Konkret heißt das für sie und ihren Mann, dass sie aktuell einmal pro Monat die beiden Anlaufstellen »Tagestreff Insel« und »Alternative I« besuchen und dort ehrenamtlich die Augen der Klientinnen und Klienten vermessen. Diese dürfen sich dann eine Brille aus dem gespendeten Fundus aussuchen, die dann aufbereitet wird. »Wir machen zunächst eine Fassungsberatung und schleifen im Anschluss die Gläser. Die Kosten für das Material übernimmt das Gesundheitsamt. Beim nächsten Termin geben wir die Brillen aus. Das schenkt hoffentlich etwas Hoffnung«, erzählt Optikermeister Malte Kirchner.

PROJEKTPARTNER GESUCHT

Für manche der Empfänger kann eine richtig eingestellte Brille lebensentscheidend sein. »Ich erinnere mich an eine Frau, die Opfer von häuslicher Gewalt war und in einem Frauenhaus lebte. Die konnte durch ihre neue Brille endlich die Abhängigkeit von ihrem Mann überwinden, weil sie wieder selbst Anträge beim Amt ausfüllen konnte«, berichtet Jana Hoffmann-Kirchner. Der Etat für die Brillengläser, den aktuell das Gesundheitsamt übernimmt, wurde allerdings im vergangenen Jahr um die Hälfte reduziert – auf nun nur noch 500 Euro jährlich. »Hier suchen wir Partner, die das Projekt mit Spenden unterstützen wollen«, erzählt die Optikermeisterin. Außerdem übersteige der Bedarf an aufgearbeiteten Brillen deutlich das Zeitkontingent des Optikerpaares. »Wir würden uns ebenfalls sehr freuen, wenn sich weitere Optiker in dem Projekt engagieren würden«, sagt Malte Kirchner. Auch eine Erweiterung von »Nase sucht Brille«, beispielsweise durch Friseur- oder Zahntechniker-Dienstleistungen für Wohnungslose, sei denkbar. Außerdem seien Brillenspenden immer wichtig.

EIGENES GESCHÄFT MIT EINEM KONZEPT

Alte Brillen aufzuarbeiten und ihnen ein neues Leben zu schenken, ist für das Optiker-Ehepaar aber nicht nur in dem Hilfsprojekt ein Thema, sondern der zentrale Kerngedanke, der hinter der »Brillenmodelei« steht. Das Geschäft, das sich in den renovierten Räumlichkeiten einer ehemaligen, stadtbekanntem Tabledance-Bar befindet, wurde mitten im Corona-Lockdown 2020 eröffnet. »Unser Traum war ein eigenes Geschäft, mit einem Konzept, hinter dem wir voll und ganz stehen können und das es in dieser Form noch nicht gab«, erzählen die beiden Optikermeister, die sich während der gemeinsamen Meisterschulzeit in Niedersachsen kennengelernt hatten. »Bei unserem letzten gemeinsamen Arbeitgeber wurden so viele Brillen einfach in den Müll geschmissen, das wollten wir anders machen«, sagt Jana Hoffmann-Kirchner. So entstand die »Brillenmodelei«: »Wir wollen ein nachhaltiger Optiker sein. Ein Ort, an dem Brillen repariert werden, die Modelle aus Deutschland kommen, sich Kinder wohl fühlen und wo möglichst wenig Müll produziert wird«, sagt die 38-Jährige. Für diesen Ansatz und ihr soziales Engagement wurde die Optikermeisterin im vergangenen Jahr mit dem Sächsischen Gründerinnenpreis ausgezeichnet. Sie sei ein Vorbild für innovative und verantwortungsvolle Unternehmensführung, hieß es in der Jury-Begründung.

»Wir würden uns ebenfalls sehr freuen, wenn sich weitere Optiker in dem Projekt engagieren würden.«

Malte Kirchner



SAMMELSTELLE IM HAUS DES HANDWERKS

Ihr nächstes Ziel lautet nun, das Projekt »Brille sucht Nase« auf ein breiteres Fundament zu stellen. Wer gebrauchte Brillen dafür spenden möchte, könne diese direkt im Geschäft in der Gießerstraße 3 vorbeibringen. Außerdem werden auch im Haus des Handwerks in der Dresdner Straße 11/13 in Leipzig Brillen für das Projekt in einer Box gesammelt.

Bekämpfung von Schwarzarbeit

DIE REGIERUNG PLANT EINE AUSWEISPFICHT FÜR DAS PERSONAL VON FRISEURSALONS, BARBERSHOPS UND NAGELSTUDIOS.



Foto: © iStockphoto.com

Text: Markus Richter_

Das Bundesfinanzministerium hat den »Katalog der Schwarzarbeitsbranchen« mit dem Gesetzentwurf zur Modernisierung und Digitalisierung der Schwarzarbeitsbekämpfung einer Prüfung unterzogen. Demnach wird das Friseur- und Kosmetikgewerbe künftig zu den Branchen gezählt, in denen ein erhöhtes Risiko für Schwarzarbeit und illegale Beschäftigung besteht. Bisher zählen zu diesen Branchen das Bau- und Transportgewerbe sowie die Fleischwirtschaft, für die bereits Anpassungen vorgenommen wurden.

SCHWARZARBEITSBEKÄMPFUNG IST TEAMWORK Verstöße gegen das Gesetz zur Bekämpfung der Schwarzarbeit und illegalen Beschäftigung oder gegen das Gesetz zur Ordnung des Handwerks verfolgen neben den Ordnungsämtern auch die Behörden der Zollverwaltung sowie die Handwerkskammern in enger Kooperation mit den Innungen und den Kreishandwerkerschaften. Schwerpunkt der Ordnungsämter sind die handwerksrechtlichen Verstöße, derweil der Zoll insbesondere

prüft, ob Melde-, Aufzeichnungs- und Zahlungspflichten nach Steuerrecht und Sozialgesetzbuch verletzt worden sind, Ausländer illegal beschäftigt werden oder ob der allgemeinverbindliche Tariflohn vergütet wird. Die Handwerksorganisationen bekämpfen Schwarzarbeit durch eigene Nachforschungen, Abmahnverfahren oder Anzeigen gegenüber den Ordnungsämtern. Mitarbeiter der Handwerkskammer und der Ordnungsämter führen unangekündigte Betriebsbesuche durch, zum Beispiel bei Barbershops, um handwerksrechtliche Vorgaben zu überprüfen. Auch bei verdachtsunabhängigen Kontrollen auf Großbaustellen durch den Zoll beteiligen sich Mitarbeiter der Handwerkskammer.

Da die Rechtsprechung besonders hohe Anforderungen bezüglich der Nachweisbarkeit von Schwarzarbeitsverstößen fordert, führten viele Ermittlungen nicht zu erfolgreichen Straf- oder Ordnungswidrigkeitenverfahren. Um die Situation vor allem für die Hauptzollämter zu verbessern, bietet der vorliegende Gesetzentwurf eine klare Grundlage für Ermittlungsansätze. Durch die Aufnahme der Friseure, Barber und Nagelstudios in den Schwarzarbeits-Katalog gelten für sie künftig schärfere Regeln. Die Ausweispflicht würde bei Vorortkontrollen für Klarheit bei der Identifizierung des Personals sorgen und die Ermittlungen hinsichtlich illegaler Beschäftigung oder von Scheinarbeitsverhältnissen durch handwerkliche Betriebsleiter erleichtern. Geplant ist außerdem ein Bußgeld von bis zu 5.000 Euro, wenn keine Ausweisdokumente mitgeführt werden.

KOSTENFREIE BERATUNG ALS GRUNDLAGE FÜR ORDNUNGSGEMÄSSE BETRIEBSTÄTIGKEIT

Erste und wichtigste Aufgabe der Handwerkskammer ist es jedoch, dass Handwerk zu fördern und nicht zu verhindern. Durch Beratung und Unterstützung schon in der Gründungsphase können die richtigen Voraussetzungen für eine ordnungsgemäße Betriebstätigkeit erreicht werden. Allein die Fairness gegenüber diesen ordentlichen Mitgliedsbetrieben ist ein guter Grund, intensiv gegen die unseriösen Betriebe vorzugehen.

!
Ansprechpartner
bei der Hand-
werkskammer
zu Leipzig ist
Markus Richter,
richter.m@
hwk-leipzig.de,
T 0341 2188-210.

»Handwerk live« – auch 2026 wieder vor den Ferien

BERATERIN BERIT HENNIG SORGT FÜR EIN MESSEERLEBNIS
MIT HERZ UND HAND. SCHON JETZT UM EINEN MESSESTAND
IM KOMMENDEN JAHR BEWERBEN.

Text: Anett Fritzsche_

So wie die Messe »Handwerk live« selbst, ist auch Berit Hennig längst eine Institution. Seit über 20 Jahren begleitet sie als Messeberaterin der Handwerkskammer zu Leipzig das Messegeschehen – mit Herz, Erfahrung und einem beeindruckenden Organisationstalent. Fast so lange wie es die Messe gibt, sorgt sie für einen reibungslosen Ablauf am Gemeinschaftsstand der sächsischen Handwerkskammern. Und wie die Messe sich über die Jahre gewandelt hat, ist auch Berit Hennig stets mitgegangen – engagiert, flexibel und immer mit einem offenen Ohr für Aussteller und Besucher.

NICHT VERZAGEN, BERIT FRAGEN

Begonnen hat alles mit einer Herausforderung, die vielen vertraut ist: Es fehlte Personal. Im Zuge der Leipziger Olympia-Bewerbung im Jahr 2003 wurde Berit Hennig gefragt, ob sie sich vorstellen könne, die Messeaktivitäten der Kammer zu bündeln und zu betreuen. Sie sagte zu – und ist seitdem die zentrale Ansprechpartnerin für Messebetreuung, Marketing und Außenwirtschaft. Veranstaltungen wie die »denkmal« oder eben die »Handwerk live« prägt sie mit ihren Ideen, ihrem Netzwerk und Improvisationstalent. Diplomatie und ein gutes Gespür für Menschen gehören ebenfalls zu ihrem Handwerkszeug. »Jede Messe ist anders und meistens passiert etwas Unvorhergesehenes«, so Berit Hennig. Deshalb fällt während der Messezeit regelmäßig der Satz: »Nicht verzagen, Berit fragen«. Die größte Herausforderung ihrer bisherigen Messezeit sei ein Aussteller gewesen, der beim Rückwärtsfahren am späten Abend einen Stand versehentlich angerempelt habe, so dass dort komplett alles neu bis zum nächsten Morgen gebaut werden musste. Dank ihres guten Netzwerkes habe sie



Foto: © Marco Kitzing



Berit Hennig ist in der Handwerkskammer zu Leipzig Ansprechpartnerin zum Thema Messen. Kontakt unter hennig.b@hwk-leipzig.de und T 0341 2188-305.

aber alle notwendigen Arbeiten rechtzeitig in die Wege leiten können, sodass am darauffolgenden Tag der Stand aussah, als sei nichts geschehen.

»HANDWERK LIVE« 2026 – NEUN TAGE EINTAUCHEN INS HANDWERK

In diesem Jahr wurde aus der »mitteldeutschen handwerksmesse« – kurz mhm – die neue »Handwerk live«. Auch im kommenden Jahr bleibt nicht nur der neue Name, sondern auch der neue Termin bestehen. Die Messe findet vor den Winterferien statt. Das hat sich bereits in diesem Jahr als echter Gewinn erwiesen. »Meine Aussteller waren vom neuen Messezeitraum angetan«, sagt Berit Hennig, »sie fanden besonders gut, dass so viele Schulklassen zu Besuch waren und sich über die vielfältigen Ausbildungsmöglichkeiten informiert haben.«

KOORDINATORIN UND GASTGEBERIN

Und genau darum geht es bei »Handwerk live«: Erleben, Ausprobieren, Begeistern. Die Messe bietet Mitmachaktionen, Schauproduktionen, ein Karriere-Speed-Dating und handwerkspolitisches Forum mit aktuellen Themen. Trotz Herausforderungen wie steigenden Messekosten und sinkenden Fördermitteln, bleibt Berit Hennig eine feste Größe im Messegeschehen. Sie ist dabei nicht nur Koordinatorin, sondern auch Gastgeberin. Wer sie kennt, weiß: Am Stand gibt es nicht nur Informationen, sondern auch Kaffee, ein Lächeln und manchmal sogar spontane Hilfe bei kleinen und großen Messeproblemen. Auch 2026 wird sie wieder dabei sein, wenn vom 31. Januar bis 8. Februar die nächste »Handwerk live« stattfindet. Interessierte Betriebe können sich bereits jetzt melden und einen Stand reservieren. [handwerksmesse-leipzig.de](https://www.handwerksmesse-leipzig.de)

Willkommen in der Handwerksfamilie!

WIR SETZEN DEN INTERVIEWTEIL MIT FRISCH GEBACKENEN GESELLINNEN UND GESELLEN ÜBER IHRE ZEIT DER AUSBILDUNG UND IHRE PLÄNE FÜR DIE ZUKUNFT FORT.

Magdalena Daube macht ihr Hobby zum Beruf. Schon als kleines Kind, an der Nähmaschine ihrer Mutter, entdeckte sie ihre Freude am Nähen. Nachdem sie zwei Jahre lang neben ihrer Ausbildung an der Fachoberschule für Gestaltung in einem Stoffladen arbeitete, entschied sie sich, ihr Hobby zum Beruf zu machen und fing an der Leipziger Oper ihre Ausbildung zur Herrenmaßschneiderin an. Das Deutsche Handwerksblatt hat die 22-Jährige nun zu ihrem spannenden Ausbildungsweg befragt.

DHB: Ist die Herrenmaßschneiderei dein Traumberuf?

Daube: Ja, auf jeden Fall! Ich habe schon als Kind mit der Nähmaschine, die eigentlich meine Mama zu Weihnachten bekommen hatte, mit dem Nähen angefangen. Dann habe ich zwei Nähkurse gemacht, und mein Interesse ist immer mehr gestiegen. Im Zuge meiner Fachoberschule habe ich dann ein langes Praktikum in einem Stoffladen gemacht, und dort habe ich gemerkt, dass ich das machen möchte. Mein Interesse an Stoffen und dem Nähen ist dort enorm gewachsen. Ich wollte mein Hobby zum Beruf machen. Und das hat dann auch zum Glück gut geklappt.

DHB: Was ist dein Lieblingswerkzeug?

Daube: Ich würde tatsächlich sagen, das große Geodreieck, weil man damit richtig gut anzeichnen kann. Da wir oft sehr genau arbeiten müssen, hat man damit eine große Hilfe.

DHB: Auf welches Projekt bist du besonders stolz und warum?

Daube: Mein Gesellenstück. Das war eine große Herausforderung. Man ist komplett auf sich allein gestellt in dieser Prüfung,

»Und das dann irgendwann auf der Bühne zu sehen, ist natürlich immer was ganz Besonderes.«

Magdalena Daube

was an sich schon eine Ausnahmesituation ist. Dieses Sakko zu fertigen, war ziemlich anstrengend. Aber ich bin sehr stolz, dass alles reibungslos funktioniert hat und bin auch mit dem Ergebnis auf jeden Fall zufrieden. Geprüft wird nur das Sakko, aber wir hatten das Glück, dass die Oper Leipzig wollte, dass wir einen Dreiteiler nähen. Das heißt, wir durften in unserer Ausbildung noch eine Hose und eine Weste aus dem passenden Stoff fertigen. Es ist einfach schön zu sehen, wenn mein Freund seinen von mir maßgeschneiderten Anzug trägt.

DHB: Wie geht es für dich weiter?

Daube: Ich arbeite noch bis Ende Oktober hier und dann schauen wir mal. Irgendwann werde ich bestimmt auch noch meinen Meister machen. Aber momentan denke ich mir, ist es auch ganz gut, ein bisschen Erfahrung als Gesellin zu sammeln. Ich komme ja gerade frisch aus der Ausbildung.

DHB: Was ist das Schönste am Beruf?

Daube: Explizit bei uns, dass man in einem guten Team zusammenarbeitet. Wir sind wirklich viele Leute in unserer Werkstatt, verschiedenste Altersgruppen. Das ist immer ganz toll, auch um sich Erfahrungen von den älteren Kolleginnen abzuholen. Und speziell am Theater ist es natürlich toll, dass man da diese Vielfalt hat. Man macht nicht nur ganz klassische Anzüge, sondern auch verrückte Kostüme. Und das dann irgendwann auf der Bühne zu sehen, ist natürlich immer was ganz Besonderes. Das macht schon Spaß. Und auch, was die Maßschneiderei mit sich bringt: das Kreative und die Genauigkeit, die man so braucht, dass man das so verbinden kann.



Dandy Nugraha ist 22 Jahre alt und hat Kfz-Mechatroniker mit Vertiefung System- und Hochvolttechnik gelernt. Im Interview erzählt er mehr zu seinem Traumberuf und seiner Liebe zum Handwerk.

DHB: Hast du mit Kfz-Mechatroniker deinen Traumberuf gefunden?

Nugraha: Am Anfang vielleicht schon, aber mit der Zeit habe ich gemerkt, dass mich andere Dinge mehr interessieren. Mich begeistert die Technik an sich, aber in meinem künftigen Berufsleben sehe ich mich da nicht mehr. In letzter Zeit interessiere ich mich viel für Politik. Ich überlege vielleicht in diese Richtung zu gehen.

DHB: Das ist auch ein gutes Ziel. Es braucht mehr Handwerker in der Politik. Daher gleich die Frage: Bist du ehrenamtlich tätig?

Nugraha: Nein. Dafür hat mir leider während der Ausbildung die Zeit gefehlt.

DHB: Was ist dein Lieblingswerkzeug?

Nugraha: Am liebsten stehe ich vor dem Rechner und arbeite mit dem Auto, sozusagen im Verbund. In der Zukunft wird es wahrscheinlich so sein, dass man vieles von einem Rechner aus beheben kann. Ich finde es immer interessant, was alles so möglich ist.

DHB: Warum sollten viel mehr junge Menschen ins Handwerk gehen?

Nugraha: Uns fehlen wahrscheinlich in der Zukunft die Leute. Nicht unbedingt im Kfz-Bereich, aber in anderen Gewerken sieht man das ja schon. Zu viele wollen studieren und haben keine Lust, eine Ausbildung zu machen. Das kann ich irgendwo nachvollziehen, obwohl die Ausbilder das ja auch erkannt haben und bessere Arbeitsbedingungen schaffen und mehr Geld als Motivation bereitstellen. Für mich hat die Ausbildung einen großen Wert, weil ich dadurch einfach sehr viel über mich selbst gelernt habe und über das Arbeiten an sich. Da muss man sich erst reinfuchsen, weil man das in der Schule nicht gelernt hat. Da merkt man auch eine Entwicklung bei den neuen Auszubildenden. Aber auch für den Alltag habe ich viel gelernt. Ich wusste zum Beispiel nicht, wie viele verschiedene Schraubenarten es gibt und welche Werkzeuge. Vor allem durch die technisch-handwerkliche Ausbildung bekommt man da einen sehr guten Einblick.

»Für mich hat die Ausbildung einen großen Wert, weil ich dadurch einfach sehr viel über mich selbst gelernt habe.«

Dandy Nugraha



Foto: © Anja Döllmeier

DHB: Wie geht es jetzt für dich weiter?

Nugraha: Ich habe mich um einen Studienplatz beworben und wurde auch angenommen – in Dresden. Dort werde ich Politikwissenschaften in Kombination mit Sozialwissenschaften studieren.

DHB: Welche Aufgaben magst du nicht so?

Nugraha: Am schlimmsten finde ich die Radwechselzeit, wenn sehr viele Kunden kommen. Das ist aber auch in vielen Betrieben einfach normal. Es muss eben gemacht werden. Und das Positive ist, dass man dadurch auch wieder neue Kunden gewinnt. Es ist eben physisch sehr anstrengend. Aber man gewöhnt sich daran.

DHB: Gibt es etwas, das du aus der Ausbildungszeit mitnimmst?

Nugraha: Werkzeug ist das A und O. Ohne gutes Werkzeug kommt man nicht weiter. Darum habe ich ein bisschen Geld in die Hand genommen mir für zu Hause Werkzeug gekauft. Damit konnte ich schon kleinere Arbeiten und Reparaturen in meiner eigenen Wohnung erledigen.

Nachwuchs trifft Handwerk

AUSBILDUNGSMESSE IM BERUFLICHEN SCHULZENTRUM
DELITZSCH RÜCKT HANDWERKSBERUFE IN DEN FOKUS.



Foto: © Anett Fritzsche

Text: Anett Fritzsche

Die Handwerkskammer zu Leipzig hat ein starkes Team aus Sozialpädagogen, Ausbildern, Ausbildungsberatern und Ausbildungsbotschaftern vor Ort.

Nur einen Tag nach der Gesellenfreisprechung waren die Ausbildungsberater und Ausbilder der Handwerkskammer zu Leipzig schon wieder im Einsatz. Unter dem Motto »Blickpunkt Handwerk – Nachwuchs trifft Handwerk« fand die 18. Ausbildungsmesse des Landkreises Nordsachsen im Beruflichen Schulzentrum in Delitzsch statt. Mehr als 1.000 Besucher – darunter Schüler, Eltern und Interessierte – strömten zur Messe, um sich über berufliche Perspektiven zu informieren und erste Schritte in Richtung Zukunft zu gehen. Mit 100 Ausstellern konnten die Besucher ein vielfältiges Angebot nutzen, sich informieren und nach Praktika und Ausbildungsplätzen suchen.

HANDWERKSBERUFE IM MITTELPUNKT

Die Handwerkskammer zu Leipzig hatte ein starkes Team aus Sozialpädagogen, Ausbildern, Ausbildungsberatern und Ausbildungsbotschaftern vor Ort, um die über 130 Berufsmöglichkeiten im Handwerk aufzuzeigen. »Ich empfand die Veranstaltung als sehr gelungen.

Sie war gut durchdacht und organisiert«, das meinten einige der Schülerinnen und Schüler, die sich auf den Weg gemacht hatten. Durch den thematischen Fokus und der gemeinsamen Fläche mit Handwerksunternehmen wie der Glesierer Haustechnik GmbH oder der Friseur LaBelle GmbH gleich im Eingangsbereich der Veranstaltung, rückten die Handwerksberufe in den Mittelpunkt der Messe. Im Bereich Friseur konnten Schülerinnen und Schüler testen, ob sie bereits die nötige Fingerfertigkeit für eine Flechtfrisur oder im Umgang mit dem Lockenstab mitbringen. An der Zweirad-Station wurde mit einem einfachen Testmittel gezeigt, woran erkennbar ist, ob eine Kette noch funktioniert oder doch besser getauscht werden sollte. Zudem gab es Tipps für Reparaturen und Kraftproben am Dynamo. Ergänzend zu den praktischen Stationen konnten Interessierte unter Anleitung ihre individuellen Stärken und Chancen identifizieren und so erste Anregungen erhalten, welche Berufe für sie interessant sein könnten. Für die Kleinsten gab es ein Memory mit Handwerksberufen, die kindgerecht erklärt wurden.

MIT ABITUR INS HANDWERK

In den Klassenräumen des Beruflichen Schulzentrums gab es theoretischen Input zum Mitdiskutieren. Es fanden Vorträge zum Thema »Karriereleiter im Handwerk« statt, die auch von den Ausbildungsberatern durchgeführt wurden und sich an alle Zielgruppen richteten – besonders an die Zielgruppe »Abiturienten«. Viele Jugendliche haben die Frage gestellt, warum Abiturienten eine Ausbildung im Handwerk in Betracht ziehen sollen. Ein praxisnaher Einstieg ins Berufsleben, eine hohe Nachfrage und eine sichere Zukunft, gute Karrierechancen, finanzielle Vorteile, persönliche Erfüllung und gesellschaftliche Bedeutung sind einige Argumente, die mit den Jugendlichen besprochen und diskutiert wurden. An allen Stationen war Philipp Öttmeier mit dabei. Er ist Elektroniker im vierten Lehrjahr und als Ausbildungsbotschafter vor Ort, um Jugendliche auf Augenhöhe anzusprechen, ihnen Einblicke in den Ausbildungsalltag zu geben und für das Handwerk zu begeistern.

GESCHÄFTSEMPFEHLUNGEN

Fenster-Beschlag-Reparatur
 Versehe gebrochene Eckumlenkungen
 mit neuen Bandstählen
CNC Nachbauteile – 3D-Druck
 Telefon 01 51/12 16 22 91
 Telefax 0 65 99/92 73 65
 www.beschlag-reparatur.de

VERKÄUFE

REGALE
 neu & gebraucht
 Palettenregale
 Fachbodenregale
 Kragarmregale
WWW.LUCHT-REGALE.DE
 Telefon 02237 9290-0
 E-Mail info@lucht-regale.de

Treppenstufen-Becker
 Besuchen Sie uns auf unserer Homepage.
 Dort finden Sie unsere **Preisliste**.
 Telefon 0 48 58 / 188 89 00
 www.treppenstufen-becker.de

Zu verkaufen: Schreineremaschinen
 Gebrauchte Källe Kombi Dichte Formatkreissäge,
 Schwenkspindelischfrüse, Massivholz
 Deckleisten Spanplatten, **3,5t Kasten-LKW**
 Tel: 0170 903 55 65 oder
 Helmutverhufen7@gmail.com

**Auflösung einer
 Keramikwerkstatt**
 in Dülmen, Inventar und
 Keramikprodukte,
 Inventarliste anfordern
 info@dek-design.de

VERMIETUNG/VERPACHTUNG

Dortmund-Hörde, Wellinghofer Str.
 zentrale Lage
gewerbliche Immobilie zu vermieten
 perfekt für Handwerksbetriebe, Büro, Praxis,
 Kanzleien etc., 245 qm Bürofläche, 200 qm
 Lagerfläche, 35 qm Sozialräume/
 auch teilbar/6 Garagen, 16 Kfz-Stellplätze
 zu vermieten. Preis VS
 Telefon: 0231 724 66 80 / mobil: 0178 207 08 45

www.handwerksblatt.de

KAUFGESUCHE

**Wir suchen ständig gebrauchte
 Holzbearbeitungsmaschinen**

MSH Maschinenhandel
 & Service GmbH
 Individuelle Beratung und Verkauf von
 Neumaschinen – Komplett Betriebs-
 aufösungen – Betriebs-Umzüge
 Reparatur-Service mit Notdienst
 Absaug- und Entsorgungstechnik
 Über 100 gebrauchte Maschinen
 ständig verfügbar – VDE- & Luftgeschwin-
 digkeitsmessungen mit Ausdruck
 Tel. 0 63 72/5 09 00-24
 Fax 0 63 72/5 09 00-25
 service@msh-homburg.de
 www.msh-homburg.de

Kaufe Ihre GMBH
 Seit 25 Jahren Erfahrung
Info: 0151- 46 46 46 99
 Baron von Stengel
 Mail: dieter.von.stengel@me.com

GESCHÄFTSVERKÄUFE

Hiermit bieten wir unseren **gut gehenden
 Elektroinstallationsbetrieb** mit Ladenlokal
 aus Altersgründen **zum Verkauf** an.
 Mitarbeiter, Fuhrpark, Maschinen Büro,
 einfach alles was man so braucht kann mit
 übernommen werden. Die Räumlichkeiten
 sind gemietet und können so vom Vermieter
 übernommen werden. Der Betrieb befindet
 sich im Bergischen Städtedreieck Remscheid-
 Wuppertal-Solingen. Aktuelle Bilanzen liegen
 vor. Wir würden uns auf ein persönliches
 Gespräch freuen.
 2002schoonschaf@gmx.de

Komplett eingerichteter Malerbetrieb
 im nördlichen Ruhrgebiet steht aus gesundhei-
 lichen Gründen zum sofortigen Verkauf.
 Der Betrieb besteht seit 25 Jahren, ist schuldenfrei.
 Keine Kredite oder anderweitigen Verpflichtungen.
 Umsatzzahlen bei ernsthaftem Interesse! Mehrere
 Firmenfahrzeuge weder finanziert noch geleast.
 Alles Betriebsesigentum!
 Telefon: 0171 2605721

VERSCHIEDENES

SAFAN VS 255-4 Bj.1979
 Zu dieser Tafelschere werden
 dringend **SCHALTPLÄNE GESUCHT**.
 Wer kann mir bitte helfen?
 E-Mail: gerhard.buchert@harxheim.de
 Tel. 06138 - 69 74

HALLEN + GERÜSTBAU

TEPE SYSTEMHALLEN

Pultdachhalle Typ PD3 (Breite: 20,00m, Tiefe: 8,00m + 2,00m Überstand)

- Höhe 4,00m, Dachneigung ca. 3°
- mit Trapezblech, Farbe: AluZink
- inkl. imprägnierter Holzpfetten
- feuerverzinkte Stahlkonstruktion
- inkl. prüffähiger Baustatik

Aktionspreis
€ 21.800,-
 ab Werk Buldern, exkl. MwSt.



www.tepe-systemhallen.de · Tel. 0 25 90 - 93 96 40

CONTAINER
 Alle Typen und Größen
 neu und gebraucht
 Seecontainer, Lagercontainer,
 Bürocontainer, Kühlcontainer.
 Tel. 01805 / 266824
 Fax 01805 / 266826
FINSTERWALDER
 GEBÄUDEBAU

ANDRE-MICHEL + CO.
STAHLBAU GMBH
 Andre-Michels.de
 Stahlhallenbau - seit 1984
 02651 96200 Fax 43370

AUS- UND WEITERBILDUNG

Sachverständiger

Ausbildungs-Lehrgänge für die Bereiche
**Bau-KFZ-EDV-
 Bewertungs-Sachverständiger**
Sachverständiger für Haustechnik
 Bundesweite Schulungen / **Verbandsprüfung**
modal Sachverständigen Ausbildungszentrum
 Tel. 0 21 53/4 09 84-0 · Fax 0 21 53/4 09 84-9
 www.modal.de

vh-buchshop.de

Nächste Ausgabe 11/25:
 Erscheinungsdatum 14. 11.
 Anzeigenschluss 29. 10.

In dieser Ausgabe liegt eine Beilage der
 Wortmann AG, 32609 Hüllhorst bei.
 Wir bitten um freundliche Beachtung.

Einfach, schnell
 und direkt ein
Marktplatz-Inserat
 sichern!



Anzeigen rund um
 die Uhr aufgeben
www.handwerksblatt.de/marktplatz
 Oder direkt bei Annette Lehmann:
 Telefon 0211/39098-75
 Telefax 0211-390 98-59
 lehmann@verlagsanstalt-handwerk.de

⇒ DEUTSCHES HANDWERKSBLATT

**ZOLLSTOCK
 HELD**

Logo senden »
 gratis Entwurf
 erhalten:



www.zollstockheld.de

Nur bis 31.11.2025 »
 Code „ZSH5“ einlösen und
15% Druckrabatt sichern!

SDH[®]
 GmbH
 SERVICEGESELLSCHAFT
 DEUTSCHES HANDWERK

**GÜNSTIGE
 FIRMENWAGEN
 FÜRS HANDWERK**

www.sdh.de



BILDUNGSANGEBOTE

FÜR AUSBILDER: ALS LERNBEGLEITER AZUBIS MOTIVIEREN

Das Seminar vermittelt Ihnen praxisnahe Methoden, um Auszubildende zeitgemäß und erfolgreich zu begleiten. Im Mittelpunkt steht die Frage: »Wie ticken Azubis heute?«. Ziel ist es, die Bedürfnisse und Erwartungen der heutigen Generation von Auszubildenden zu verstehen und auf sie einzugehen. Sie erhalten die notwendigen Werkzeuge, um Ihre Rolle als Ausbilder effizient und motivierend auszufüllen und eine erfolgreiche Ausbildung sicherzustellen.

- Wie ticken Azubis heute? – Analyse der Zielgruppe
- Begeisterung und Motivation am Thema bekommen und erzeugen
- Die Kommunikation im Lehr- und Lernprozess: Zuhören, Fragen und Feedback geben
- Pädagogischer Auftrag: Das Aufbauen einer guten Beziehung
- Selbstlernen fördern / Nachhaltigkeit steigern

- Konfliktsituationen erkennen und angemessen behandeln

Termin: 26. November

Dauer: 8 bis 15 Uhr
8 Unterrichtseinheiten

Gebühr: 214 Euro

Ort: Handwerkskammer zu Leipzig
Dresdner Straße 11/13 | 04103 Leipzig
Seminarraum 1.17



Wir beraten Sie gern

Laurien Frieze | T 0341 2188-236
frieze.l@hwk-leipzig.de



ONLINE ANMELDEN!

Weitere Infos und Lehrgänge:
hwk-leipzig.de/kurse

KONTAKT



Fortbildungen und Seminare

Claudia Weigelt
T 034291/30-126
weigelt.c@hwk-leipzig.de



Meisterausbildung

Ute Fengler
T 034291/30-125
fengler.u@hwk-leipzig.de

Eine Beratung findet unter anderem zu folgenden Themen statt:

- Meisterausbildung,
- Fort- und Weiterbildungsangebote der Handwerkskammer,
- Kosten und Möglichkeiten der Finanzierung (zum Beispiel Aufstiegs-BAföG),
- fachspezifische Lehrgänge.

Bitte vereinbaren Sie einen individuellen Termin.

MEISTERKURSE

Dachdecker Teile I und II

Vollzeit: 10. November 2025
bis 22. Mai 2026

Elektrotechniker Teile I und II

Teilzeit: 28. Januar 2027
bis 22. Juli 2028

Friseur Teile I und II

Teilzeit: 2. November 2026
bis 27. Oktober 2027

Friseur Teile I bis IV

Vollzeit: 16. Februar 2026
bis 17. Juli 2026

Installateure und Heizungsbauer Teile I und II

Teilzeit: 20. Februar 2026
bis 12. Februar 2028

Kosmetiker Teile I bis IV

Teilzeit: 6. Mai 2026
bis 7. Juni 2028

Maler und Lackierer Teile I und II

Vollzeit: 20. Oktober 2025
bis 17. April 2026

Maurer und Betonbauer Teile I und II

Vollzeit: 25. August 2026
bis 14. Mai 2027

Tischler Teil I und II

Vollzeit: 3. November 2025
bis 30. April 2026
Teilzeit: 7. November 2025
bis 18. Juni 2027

Wärme-, Kälte- und Schallschutzisolierer Teile I und II

Teilzeit: 6. März 2026
bis 6. März 2027

Zimmerer Teil I und II

Vollzeit: 9. März 2026
bis 18. Dezember 2026

FORTBILDUNG

Der GmbH-Geschäftsführer – Rechte, Pflichten und Haftung

23. Oktober | 8 bis 15 Uhr

Kosmetik-Workshop

»Skin Treatment Basic«

24. bis 26. Oktober | 10 bis 17 Uhr

Knigge für Lehrlinge

28. Oktober | 8 bis 15 Uhr

Erfolgreiche Mitarbeiterführung

28. und 29. Oktober
8 bis 16:30 Uhr

Hochstecken: Bride and party

28. Oktober | 9 bis 15 Uhr

IT-Sicherheit im Büro

28. Oktober | 15 bis 16 Uhr

Online-Infoveranstaltung

»Restaurator im Handwerk«

28. Oktober | 16 bis 17 Uhr

SPS-Kleinsteuerung Siemens LOGO!:

Prüfungsvorbereitung im Elektrowerk II

17. bis 21. November 2025
8 bis 15 Uhr

Schnittgrafik – step by step

17. November | 9 bis 15 Uhr

NiSV-Modul (online):

»Grundlagen der Haut«

17. bis 21. November
9 bis 17 Uhr

Fit am Telefon –

Telefontraining für Lehrlinge

18. November | 8 bis 15 Uhr

Make-up Basic

20. November | 9 bis 15 Uhr

Für Ausbilder: Als Lernbegleiter

Azubis motivieren

26. November | 8 bis 15:15 Uhr

Wildmeister

27. und 28. November
8 bis 15:15 Uhr

Frauen, Hormone und Job – ein Thema für Betriebe

Ob Periode, Schwangerschaft oder Wechseljahre – hormonelle Veränderungen gehören zum Leben von Frauen. Sie können Krämpfe, Müdigkeit, Schlafstörungen oder Konzentrationsprobleme mit sich bringen. Trotzdem wird darüber im Arbeitsumfeld kaum gesprochen.



Foto: pilset / 123RF.com

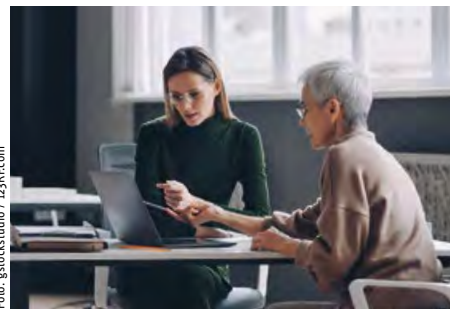


Foto: gstockstudio / 123RF.com



Foto: dashai / 123RF.com

Arbeiten trotz Schmerzen: Bei Frauen ist das oft hormonell bedingt, wird aber häufig nicht thematisiert.

Mehr Infos:

Weitere spannende Informationen zum Thema gibt es im IKK Podcast „Alles geregelt“ in der Folge „Frauen- und Männergesundheit am Arbeitsplatz“: ikk-classic.de/alles-geregelt



Gerade im Handwerk, wo körperlicher Einsatz und volle Aufmerksamkeit gefragt sind, ist es entscheidend, das Thema aus der Tabuzone zu holen. „Es ist Zeit, das Schweigen zu brechen“, fordert Sabine Schonlau, Gleichstellungsbeauftragte der IKK classic. Denn wer versteht, was im Körper passiert, kann besser reagieren – und Betriebe profitieren von motivierten, gesunden Mitarbeiterinnen.

Die Zahlen sprechen für sich: Während ihrer Periode leiden 72 Prozent der Mädchen und Frauen regelmäßig an Unterleibsschmerzen oder Krämpfen. Rund 9 Millionen Frauen in Deutschland befinden sich aktuell in den Wechseljahren, zwei Drittel von ihnen klagten über Hitzewallungen, Schlafstörungen oder Konzentrationsprobleme.

Eine Studie der Hochschule für Wirtschaft und Recht Berlin zeigt: 88 Prozent der Frauen haben am Arbeitsplatz noch nie über die Wechseljahre gesprochen, mehr als die Hälfte empfindet das Thema als Tabu. Gleichzeitig denkt jede Vierte darüber nach, beruflich kürzerzutreten oder sogar früher in Rente zu gehen.

Können sich Handwerksbetriebe diesen Verlust an Fachkräften leisten? Die Antwort ist klar: Nein.

Die gute Nachricht: Schon kleine Maßnahmen helfen, ein gesundes Arbeitsumfeld zu schaffen:

- **Aufklärung:** Mit Informationsangeboten und Gesprächen Verständnis fördern
- **Flexibilität:** individuelle Arbeitszeiten oder mobiles Arbeiten, wenn es der Betrieb zulässt, entlasten gerade in belastenden Phasen
- **Rückzugsmöglichkeiten:** Ein ruhiger Ort für kurze Pausen kann Beschwerden abfedern
- **Passende Kleidung:** Atmungsaktive und bequeme Arbeitskleidung macht den Alltag leichter
- **Gesunde Ernährung:** Wasser, ungesüßte Tees und kleine Snacks stabilisieren die Energie
- **Stressabbau:** Regelmäßige Pausen schützen Körper und Konzentration
- **Zuhören:** Mitarbeiterinnen nach ihren Bedürfnissen fragen und Lösungen gemeinsam entwickeln

Handwerksbetriebe, die diese Punkte berücksichtigen, stärken nicht nur die Gesundheit ihrer Mitarbeiterinnen, sondern sichern sich auch wertvolle Fachkräfte.

MARKETINGPREIS LEIPZIG – SIEGER GEKÜRT



Foto: ©Anika Dollmeier

Ende August war es wieder soweit. Zum 27. Mal wurde der Preis des Marketing Clubs Leipzig vergeben. Unter allen Bewerbern hatten sich 23 Unternehmen beziehungsweise Initiativen als Nominierende für den Preis qualifiziert. In der Kategorie »Kampagne« ging der Preis an die envia Mitteldeutsche Energie AG für die Kampagne »Mit Power voraus! #enviaM2030«. In der Kategorie »Engagement« war die Jury so beeindruckt von der Vielfalt des bürgerschaftlichen Engagements in der Stadt, dass sie den Wettbewerbscharakter in dieser Kategorie zurückstellte. Drei Projekte wurden stellvertretend für dieses Engagement gleichwertig ausgezeichnet: »Gold für Leipzig« – eine Initiative, die den Sport fördert und Leipzig als Austragungsort für Großveranstaltungen bekannt macht. »Kunstfreiheit. art« – ein Projekt, das durch Kultur neue Räume für Kreativität und die Identität der Stadt schafft. »Herzkampf – die Unermüdlichen« – ein Engagement für die Gesellschaft, das ohne wirtschaftliche Interessen eine breite Wirkung erzielt. Die Senec GmbH hat den Preis in der Kategorie »(Re)Launch« gewonnen. Die nächste Wettbewerbsrunde startet im Frühjahr 2026.

DEUTSCHES HANDWERKSBLATT

IMPRESSUM

Amtliches Organ der aufgeführten Handwerkskammern sowie satzungsgemäßes Mitteilungsblatt von Handwerk.NRW und Kreishandwerkerschaften, Innungen und Fachverbänden.

ISSN 1435-3792

MAGAZINAUSGABE 10/25 vom 17. Oktober 2025 für die Handwerkskammern Aachen, Cottbus, Düsseldorf, Dortmund, Frankfurt (Oder) – Region Ostbrandenburg, Koblenz, zu Köln, zu Leipzig, Münster, Ostmecklenburg-Vorpommern, Ostwestfalen-Lippe zu Bielefeld, der Pfalz, Potsdam, Rheinlössen, des Saarlandes, Südwestfalen und Trier

VERLAG UND HERAUSGEBER

Verlagsanstalt Handwerk GmbH
Auf'm Tetelberg 7, 40221 Düsseldorf
Postfach 10 51 62, 40042 Düsseldorf
Tel.: 0211/390 98-0
info@verlagsanstalt-handwerk.de

Verlagsleitung:

Dr. Rüdiger Gottschalk
Vorsitzender des Aufsichtsrates:
Andreas Ehlert
Vorsitzende des Redaktionsbeirates:
Anja Obermann

REDAKTION

Postfach 10 51 62, 40042 Düsseldorf
Tel.: 0211/390 98-47
Internet: www.handwerksblatt.de
info@handwerksblatt.de

Chefredaktion:

Stefan Buhren (v.i.S.d.P.)
Chef vom Dienst: Lars Otten
Redaktion: Kirsten Freund,
Anne Kieserling, Bernd Lorenz, Robert Lützenbach, Jürgen Ulbrich, Verena Ulbrich
Grafik: Bärbel Bereth, Marvin Lorenz, Albert Mantel, Letizia Margherita
Redaktionsassistentin: Gisela Käunicke
Freie Mitarbeit: Jörg Herzog, Thekla Halbach, Marius Koch, Wolfgang Weitzdörfer

REGIONALREDAKTION

Handwerkskammer zu Leipzig
Dresdner Straße 11/13, 04103 Leipzig
Tel.: 0341/2188-0, Fax: 0341/2188-499
info@hwk-leipzig.de

Verantwortlich:

Hauptgeschäftsführer Volker Lux,
Anett Fritzsche, Tel.: 0341/2188-155,
fritzsche.a@hwk-leipzig.de

ANZEIGENVERWALTUNG

Verlagsanstalt Handwerk GmbH
Auf'm Tetelberg 7, 40221 Düsseldorf
Postfach 10 51 62, 40042 Düsseldorf

Anzeigenleitung: Michael Jansen

Tel.: 0211/390 98-85
jansen@verlagsanstalt-handwerk.de
Anzeigenpreisliste Nr. 59
vom 1. Februar 2025

Sonderproduktionen:

Brigitte Klefisch und
Claudia Stemick
Tel.: 0211/390 98-60
stemick@verlagsanstalt-handwerk.de

VERTRIEB/ZUSTELLUNG

Leserservice:
<https://www.digithek.de/leserservice>

Deutsches Handwerksblatt
Verbreitete Auflage (Print + Digital):
347.873 Exemplare
(Verlagsstatistik, September 2025)

DRUCK

L.N. Schaffrath GmbH & Co. KG
Marktweg 42-50, 47608 Geldern, Tel.: 02831/396-0

Das Deutsche Handwerksblatt informiert als amtliches Organ von 17 Handwerkskammern nahezu jeden dritten Handwerksbetrieb in Deutschland und erscheint als Zeitung und als Magazin 11-mal jährlich.

Bezugspreis jährlich 40 Euro einschließlich 7 Prozent Mehrwertsteuer und Portokosten. Für Mitglieder der Handwerkskammern ist der Bezug im Mitgliedsbeitrag enthalten. Bei Nichtbelieferung ohne Verschulden des Verlags oder im Falle höherer Gewalt und Streik besteht kein Entschädigungsanspruch. Abbestellungen müssen aus postalischen Gründen spätestens zwei Monate vor Jahresende beim Verlag vorliegen.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen, Rücksendung nur, wenn Porto beiliegt. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des Verlags. Gezeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung von Verlag, Redaktion oder Kammern wieder, die auch für Inhalte, Formulierungen und verfolgte Ziele von bezahlten Anzeigen Dritter nicht verantwortlich sind.

Hinweis: Für eine bessere Lesbarkeit wird in diesem Medium oftmals das generische Maskulinum für Wörter wie Handwerker, Betriebsinhaber oder Auszubildender verwendet. Selbstverständlich sind damit immer Menschen aller Geschlechter gemeint.

NEUE AUSGABE:
 digithek.de/
 gruendernavi



Praktische Tipps,
 Checklisten und Fallbeispiele

JETZT DURCHSTARTEN IN DIE SELBSTSTÄNDIGKEIT



GründerNavi
 Das Magazin für junge Betriebe im Handwerk
 Nr. 17 | 2021/2022



Erfolgreiche Gründung mit eigenem Handwerksbetrieb

Christian Kalkrey aus Möhrnesee gehörte zu den ersten Fördernehmern des NRW-MicroLehens. Der gelernte Heizungsbauer gründete im Jahr 2009 ein Unternehmen zur Ortung und Reparatur von Lock- und Leitungsschäden.



Vorbereitung auf den Rückzahlungsbeginn
 Das gesamte Rückzahlungsverfahren ist sehr aufwändig und nimmt viel Zeit in Anspruch. Bereits kann auch der Antragstellungserfolg ein zwei Jahre in dem Programm NRW-MicroLehen. Au auch schon nach Erfolg der Rückzahlung ist es in zusätzlicher Absprache notwendig, welche Kosten im Falle der Rückzahlung zu decken ist. Bitte mit dem Berater sprechen.

Schaffung von Arbeitsplätzen
 Das NRW-MicroLehen unterstützt über die Lohnzuschüsse ebenso auch die Schaffung von Arbeitsplätzen, sagt Margit Pögl, die bei der NBN BANK für diese Förderprogramme zuständig ist. Wie genau es ist, ist davon, ob die Fördergeber zu einem gewissen Zeitpunkt eine Rückzahlung erwarten. Das Beispiel von Herrn Kalkrey hat einen erfolgreichen Lohnzuschuss ermöglicht, doch das MicroLehen ist ein übertragbares Kreditprogramm, das eine gute Investition für eine gelungene Selbstständigkeit darstellt.

IN KLUBBE
 Mehr als 10000 Gründerinnen und Männer in ganz Deutschland sind in der ersten 18 Monate im Programm.
 - 100000 Euro bis 1000000 Euro
 - 2000 Euro bis 20000 Euro
 - 2000 Euro bis 20000 Euro
 - 2000 Euro bis 20000 Euro

Checkliste
 So klappt es mit der Gründung

- Die Businessplan: Ein Businessplan ist ein zentraler Bestandteil eines Unternehmensplans. Er sollte die Geschäftsziele, die Marktanalyse, die Finanzprognosen und die Marketingstrategie enthalten.
- Die Finanzierung: Die Finanzierung ist ein wichtiger Bestandteil der Gründung. Sie sollte die Art der Finanzierung, die Höhe der Investition und die Rückzahlungsbedingungen enthalten.
- Die rechtliche Struktur: Die rechtliche Struktur ist ein wichtiger Bestandteil der Gründung. Sie sollte die Art der rechtlichen Struktur, die Kosten und die steuerlichen Vorteile enthalten.
- Die Marketingstrategie: Die Marketingstrategie ist ein wichtiger Bestandteil der Gründung. Sie sollte die Art der Marketingstrategie, die Kosten und die erwarteten Ergebnisse enthalten.

Grafik: istock.com/SiberranArt



RÜCKENWIND FÜR SELBST- STÄNDIGE



Mit unserem Business-Kredit

- Schnelle Kreditentscheidung
- Freie Verwendung
- Kostenlose Sonderzahlungen möglich
- Persönlicher Ansprechpartner vor Ort

TARGO  **BANK**
GESCHÄFTSKUNDEN

targobank.de/geschaeftskunden